

Blattentempel

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Ersteinst. Wertung: Preis pro Jahr 16.—31. Tag 355 000 M., durch die Post 355 000 M., ohne Zuzahlung. Druck u. Verlag: Produkt-Gesellschaft, f. d. Halle-Merseburg GmbH, Halle, Verdenstraße 14. Fernr. 1045, 1047, 2251. Schriftleitung: Sperrstraße 12—14—5—6 Uhr

Der Anzeigenspreis beträgt 44000 M. für den Millimeter Höhe u. Spalte, 300000 M. für Zeile, anfangs an den bezugsfähigen Textteil. Anzeigen bis mittags 9 Uhr erbeten. Blattkonto: Commerz- und Privatbank Halle. Blattkonto: Leipzig 1068 48. Fritz Koch, Halle

Einzelpreis 30 000 M.

Montag, den 27. August 1923

3. Jahrgang Nr. 199

Sollmanns Feldzug gegen die Kommunisten

Hausdurchsuchung in der Zentrale der KPD. — Beschlagnahme der „Rote Fahne“ — Verhaftung des Bezirksausschusses der KPD. in Stuttgart — Einverständnis und Zusammenarbeit zwischen Wagen und Reich

Die Suche nach dem Reichsausschuss (Eigener Bericht)

Berlin, 26. August.

Am Sonnabendvormittag 9 Uhr erschienen die intelligenten Gesichter des pfiffigen Doktor Weich von der Abteilung A nach einer ganzen Kolonne von Spionaten im Gebäude der Zentrale der KPD, um nach dem Reichsausschuss der Betriebsräte zu suchen, weil ja in der Weich ausgesprochen war, daß er nach Berlin gegangen ist und weil der schlaue Herr Weich das leibhaftig für einen dämlichen Trick der KPD gehalten hat. Das Aufgebot verfassungstreuer Beamter suchte über eine Stunde lang, natürlich ohne Ergebnis, und zog dann ab.

Neuer Schandtreib gegen die Pressefreiheit (Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 26. August.

In der Nacht zum Sonntag erschien in der Friedrichstadt-Druckerei, in der die „Rote Fahne“ hergestellt wird, eine große Polizeiabteilung, und beschlagnahmte die ganze Auflage der Sonntagsnummer. Die „Rote Fahne“ verbreitete an ihre Leser ein Flugblatt mit folgendem Inhalt:

„An die Leser der „Roten Fahne!“

Die heutige Nummer der „Roten Fahne“ ist auf Anordnung der Regierung Stresemann-Hilferding-Sollmann-Robert Schmidt-Radde durch das Berliner Polizeipräsidium ohne Angabe von Gründen in der Nacht zwischen 12—3 Uhr, beschlagnahmt worden.

Mit den neuesten Polizeistritten gegen die Zentrale der KPD und gegen die „Rote Fahne“ dokumentieren die sozialdemokratischen Polizeimitarbeiter Sollmann und Seewering, daß sie die Zeichen derer, die über Deutschlands Geschicke zu bestimmen haben, verstehen. Am Sonnabend berichteten wir, daß General Depoinet in all- und nachgehenden Gebieten kommunistischen Zeitungen (siehe an der Zahl) verbotener hat. Poincaré hat das befohlen, weil der Kommunismus heute der einzige Feind ist, der dem französischen Imperialismus bei der Durchführung seiner Pläne im Wege steht. Poincaré hat verstanden, daß Stresemann zum Kapitulationsbereit ist, um die längst hinter den Rücken geschlossenen Abmachungen zwischen den deutschen und französischen Kapitalisten über die gemeinsame Ausbeutung des deutschen Proletariats zu sanktionieren. Poincaré bereitet den Weg zu offiziellen Verhandlungen durch Unterbrechung der kommunistischen Partei und ihrer Presse.

Im unbesetzten Deutschland hat der Massensturm gegen, daß die Herrschaft der Bourgeoisie schwand und dem Zusammenbruch nahe ist. Die Sozialdemokratie ist schnell durch Bildung der Großen Koalition in die Weiche gelungene. Die kapitalistischen Ausbeuter haben, wie das Finanzgenie Hilferding in seiner letzten großen Rede ausdrücklich betonte, anerkannt, daß die Sozialdemokraten ihre letzte Reserve sind. Die Finanzen des bankrotten kapitalistischen Staates kann allerdings „die letzte Reserve“ nicht in Ordnung bringen. 246 Millionen neuer Schulden ist der Erfolg Hilferdings. Aber das „Fremd des Staates“ (des Staates der kapitalistischen Ausbeuter) muß unter allen Umständen gemacht werden.“ sagt Hilferding. Sollmann und Seewering, die harten Männer, verstehen das und stellen eben, der es nicht verstehen will, mit Pfeil und Bogen darauf hin.

Die kapitalistischen Ausbeuter wollen nicht nur alle Steuern und die Kosten des Anfortritzes auf die Arbeiter abwälzen, sie wollen die Köpfe abhacken und in Ruhe mit Poincaré ihren Frieden schließen. Dazu ist „Ruhe und Ordnung“ nach bairischem Muster nötig. Die Regierung Stresemann-Hilferding verhaftet sie. Stresemann und Kautsky haben in München in grandioser Liebeserweisung die Voraussetzungen für ein gedeihliches Zusammenarbeiten festgelegt. Sollmann schafft die Voraussetzungen. Im kaiserlichen Schwaben wird den Kommunisten die Abhaltung ihres Parteitag verboten, die Sitzung des Bezirksausschusses aufgehoben. Seewerings Polizei bausucht in der Zentrale der KPD in Berlin, durchsucht die Arbeitszimmer der kommunistischen Abgeordneten. Sollmann, der sozialdemokratische Quittmacher für die „Rote Fahne“, beschlagnahmt. Er will die Massen ihrer Anführung und Führung berauben.

All die Mühe ist umsonst. Der Kommunismus ist die Macht, die alle Schichten zur Rettung der zusammenbrechenden Bourgeoisie durchstreuen wird!

Der Krieg gegen die KPD. im saaristischen Schwaben (Eigene Drahtmeldungen)

Stuttgart, 27. August.

In Stuttgart herrscht immer noch der Belagerungszustand. Die württembergische Regierung hat nach dem Verbot des Bezirks-

parteitags der KPD auch den am Sonnabend in den Bezirken angesetzt (21 Personen) ausgehoben. Um die 21 Personen auszuheben, wurden eine Hundertschaft der Landespolizei, bewaffnet mit Karabinern und Revolvern, 40 Stadtpolizisten und 20 Kriminalbeamte verwendet. Das Liebeserweisungsbüro schickte auf drei Lokomotiven. Die Aktion wurde von sechs Polizeikommandos geleitet. Die anwesenden Mitglieder des Bezirksausschusses wurden namentlich festgehalten, ebenfalls die zwei Vertreter der Reichszentrale der kommunistischen Partei.

Parteitag trotz Belagerungsstand (Eigene Drahtmeldung)

Stuttgart, 27. August.

Am Sonntag fand in einer entlegenen Waldhütte in der Gegend zwischen Geisingen und Gemünd, am Fuße des Hohenkassen, der Parteitag der KPD. Württembergs statt. Um zu dem Versammlungsort gelangen zu können, mußten die Teilnehmer stundenlang Wanderungen durch den Wald machen. Die Tagung wurde von mehreren Hundertschaften geschützt und konnte von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr ungehindert stattfinden. Die Waldhütte, an der der Parteitag abgehalten wurde, war im Umkreis von 1 bis 2 Kilometer durch die polizeilichen Hundertschaften abgeperrt. Nach Schluß der Konferenz waren die Versammelten unter Warnungen vor roten Feinden, begleitet und geleitet durch ihre Hundertschaften, in gefolterten Züge nach dem Wehndorf Göttingen. Dort fand unter freiem Himmel eine öffentliche Versammlung statt. Der Landtagsabgeordnete Genosse C. Müller hielt eine Rede, in der er die württembergische Arbeiterklasse aufrief, ihren Kampf gegen die feindselige Regierung und die Unterneuerung trotz des Belagerungsstandes weiter zu führen.

Die Münchner Polizei bricht die Reichsverfassung (Eigene Drahtmeldung)

München, 26. August.

Gestern Abend wollte der kommunistische Reichstagsabgeordnete Wendelin Thomas in einer von ihm im Jurtus Saal einberufenen Versammlung über „Die Arbeit des Reichstages und das schließende Wort“ sprechen. Die Versammlung wurde aber verboten. Trotz dessen schon bekanntgewordenen Verbot sammelten sich mehrere Tausend Personen an. Diese brachten ihre Erregung teilweise sehr drastisch zum Ausdruck. Später gaben sie in mehreren Zügen unter Mithilfe von Kampftruppen ab.

Hilferdings erfolgreiche Finanzkunst 246 Millionen neue Schulden! (Eig. Draht.) Berlin, 27. August.

Der erste Hilferdingische Schuldenausweis zeigt eine Verdreifachung der Schuld. Die Schuld stieg um 246 Millionen. Den Ausgaben haben sich fast immer noch keine entsprechenden Einnahmen gegenüber.

Wie Kleinhandlender die SPD-Politik beantworten (Eig. Draht.) Leipzig, 27. August.

Nachdem die Leipziger Volkszeitung seit längerer Zeit die Heke gegen die Kontrollratskommission und Vertriebsrat fortgesetzt hat, hat sie in der letzten Nummer auch gegen die Kleinhandlender Stellung genommen. Die Kleinhandlender beantworten die Stellungnahme der Volkszeitung, indem sie damit, daß sie im Bureau der SPD, 100 Schritte zur kommunistischen Partei und 115 Schritte für die „Sächsischen Arbeiterzeitung“ abblättern.

Zum Konflikt in der Reichsdruckerei (Eig. Draht.) Berlin, 27. August.

Nachdem der Forderung der Verlegung der Reichsdruckerei auf Niederweilung des Betriebsausschusses Großmann von der Direktion nach nicht Folge geleistet wurde, haben die Druckarbeiter am Sonntag keine Arbeit geleistet. Auch in den Privatdruckereien, die Papiergeld herstellen, ruhte die Arbeit.

Politischer Mord in Prag Prag, 27. August

Die Polizeikorrespondenz meldet: Am Sonntagvormittag wurde in Prag-Smichow der frühere böhmerische General in Prag, Major O. S. L. L. L., der sich in Begleitung des Dr. Ivan Bojarski befand, von dem 26-jährigen Athleten Mikolajoff aus Sofia durch vier Revolverkugeln tödlich verletzt. Bojarski wurde leicht verletzt. Der Täter ist verhaftet. Desolastoff ist im Sanatorium bei der vorgenommenen Operation der Verletzung erlegen.

Stresemanns Rede, die Vorbereitung der Kapitulation

Frankreichs Standpunkt — Englands Einleitung

J. D. Stresemann hat am Freitag bei einem Frühstück des Industriellen und Handelsvereins seine außenpolitische Erklärung gemacht, deren Sinn genau der ist, den wir noch vor dem Aufbruchkommen der Großen Koalition als Inhalt der Großen Koalition kennengelernt haben: es muß kapituliert werden und es wird kapituliert werden. Irgeleichen neuen Gedanken hat der redogewandte Kanzler dabei, selbstverständlich, nicht geäußert, noch äußern können. Es gibt ja nur zwei Wege: entweder den, welchen der Stinnes-Loucheurische Diplomatieplan nachdrücklich oder den, welchen die kommunistische Partei zeigt.

Stresemann geht den Weg des Stinnesplans mit allen Konsequenzen. Man muß das Spiel vollkommen durchspielen. Unannehmlich ist die Regierung bankrott vom ersten Tage ihrer Existenz an. Sie schreibt nach diktatorischen Maßnahmen, und alle Welt schreibt nach diktatorischen Maßnahmen. Aber dieses Geschrei soll lediglich ablenken und die diktatorischen Maßnahmen gegen die Arbeiterklasse vorbereiten, weil ja, wenn außenpolitisch kapituliert wird, die „verehrten“ Arbeiter niedergebunden werden müssen, fernermal „das Volksganze“ die Kosten des verlorenen Krieges tragen muß.

Stresemann bietet den französischen Imperialisten die deutschen Eisenbahnen, die Zölle, die Bergwerke und die Finanzkontrolle an. Seine Absicht, einen der schändlichsten Verrätere, die es nicht, schreibt im Berliner „Morgenblatt“ eine Segelmaschine dazu. Dieser Durchfallendemacht ist, man höre und staune, gegen die Kapitulation. Deshalb kommt er auf einen angeblich von ihm schon vor der Unterzeichnung des Versailles Vertrags empfohlenen Plan zurück, dessen Wesen darin besteht, daß man den französischen Imperialisten erklären soll, unterschreiben tun wir nichts, kommt daher in unter Rand, nehmt alles in die Hand und richtet eine Verwaltung ein, so wie ihr in Oesterreich gemacht habt. Und Herr Goßens muß zwei Spalten lang die Segnungen des internationalen Kommunismus, des Sozialdemokratischen Sozialismus, für Oesterreich auszusprechen, den Sozialdemokraten Sozialisten nach dem Entente-gedanken und dem Entente-Kommunisten, weil es ja immerhin besser ist, vom Klassenfeind, auch wenn er „Klassenfeind“ ist, gegen die notwendigen diktatorischen Zugriffe, die nur das Proletariat ausführen kann, geschützt zu werden, als auch nur ein Tüpfelchen der liebgekommenen Gemüthsheit, der weichen Schwärme, des Glänzenden Völk, des Klüßchens, des Saftes mit Einang für betrüben, der schändlichen kleinen Dienstleistungen und der Jahre 2. Klasse in der Hochbahn zu verzichten. Die Bourgeoisie ist, auch wenn sie am Kapitulieren ist immer und überall händlich, feige, gemein, abprangenschmollend und wert, schändlich niedergebunden zu werden.

Auf Stresemanns Rede antwortet, noch ehe sie gefaltet ist, ein offizieller Zeitschriftler des „Temps“, der sich nicht an Stresemann wendet — denn mit denen, welche man diktiert, spricht man nicht früher öffentlich, als es notwendig ist —, sondern an die Freunde in England. Der Artikel bildet einen ausführlichen Kommentar zur Note Poincarés und verdient, aufmerksam zu werden. Der „Temps“ selber charakterisiert ihren Ton so: „Sie spricht zur Regierung und zum kritischen Volk mit der Sicherheit eines Freundes, der sich selbst nichts vorwerfen hat. So macht sich das Oberhaupt der französischen Regierung daran, die Entente in dem Augenblick zu retten, wo sie in Gefahr geraten würde. Wenn andere sie brechen wollen, so mögen sie selber die Verantwortung dafür übernehmen.“ Die Heiterkeit der Langrohr-Kanonen und der 400 Geschwader Flugzeuge. Die Note betont, daß Frankreich, selbstverständlich, gar nicht daran denkt, irgendwelche Machtverhältnisse zu beugehen. Sollte nämlich Frankreich solche, so würde es, „eher eine Expedition ins Minimal, als die Kubereibung verlangen.“ Es ist also loszulassen klar, daß Frankreich nur aus Zufall nicht nach Bayern marschiert ist. Denn man kann einem Dämon einreden, daß Frankreich nicht imperialistische Ziele verfolgt. Das Geheimnis aber, weshalb Frankreich nicht nach Bayern marschiert ist, ist leicht gelöst. Frankreich hat es nicht nötig, da die bairischen Patrioten von selbst französische Politik in Bayern machen.

„Die englische Note“, so schreibt der „Temps“, „enthält zwei charakteristische Züge. Einerseits erwähnt sie den Fall einer Separation Englands... andererseits... droht die englische Regierung, an Frankreich die Forderung eines Wegins der Achtungen, mindestens eines Teils der Interessen Englands, zu richten. Frankreich ist keineswegs eingeschüchtert durch die diplomatischen und finanziellen Klüße, mit denen man es herumzuführen will. Seine Antwort beweist, daß es keine ganze Ratlosigkeit und keine ganze Festigkeit behalten hat.“ Es spricht wieder die Heiterkeit der Langrohre und der Bombenflugzeuge aus diesen Sätzen.

Trennen seinen Verpflichtungen ist Frankreich in der Lage, zu verlangen, daß man seine Rechte respektiert.“ Unverfälscht die Langrohre, die Flugzeuge und die Unterneuerung werden werden. Aber sie werden nicht brechen. Denn England muß sich hüten, England wird verleben, Saboteure Frankreich gegenüber zu treiben, aber England wird sich schließlich fügen. England wird verleben, in ab-

fehrbar Zeit sich seines „Freundes“ meuchlings zu entledigen. Aber zunächst wird England sich fügen müssen. England wird sich maßgeblich sogar in Kleinigkeiten fügen müssen. England löst sich eine Sachverständigenkommission zur Prüfung der Zahlungsansprüche vor. Poincaré antwortet: Entweder ist die Sachverständigenkommission die Reparationskommission und eine Kommission ihrer Agenten; wozu dann die ganze Diskussion? Oder sie legt sich an die Stelle der Reparationskommission, dann ist sie gegen den Friedensvertrag.“ Poincaré schreibt diesen Satz in einem Brief an Lord Crewe, den englischen Botschafter. Aber hinter seiner Feder steht Langlois. Und England wird sich wahrscheinlich fügen. Poincaré spricht sich. Poincaré spricht, wo er es für nötig hält, auch im Parlament. „Sehr Hund Sterling oder England Dollar, kein französisches alliiertes Blut vor.“ Die Germania Deutschlands stellen verlogenes alliiertes Blut vor.“ Herr Poincaré würde sich nicht scheuen, um seinen Langlois neues „alliiertes“ Blut zu verlesen. England versteht das und wird sich fügen.

III
Welches sind nun die politischen Vorläufe Frankreichs? Es kommt ja nur auf diese an, nicht auf die des redegewandten Genditus Stresemann. Der erwähnte Artikel spricht über die Diskussionsmethoden folgendes aus:

„Zunächst ist ein Uebermaß an Öffentlichkeit zu vermeiden, welches Frankreich niemals gewohnt hat. Die Öffentlichkeit die ausschließliche Rechte, die der Reparationskommission gehören, respektieren und ihr gemäß dem Friedensvertrag die Sachverständigen, periodisch die Zahlungsfähigkeit des Reichs auszurechnen.
Erschlich die Schwierigkeiten in zwei Teile zerfallen. Man muß beginnen, sich darüber zu verständigen, wie die schneidmögliche Zahlung der deutschen Schulden erfolgen kann, welche für den Wiederaufbau der zerstörten Gegenden genügen. Man müßte aus dem bestimmten Termin die Regelung der anderen Probleme verlangen, das heißt die Unterbindung der Zahlung des zweiten Teils der Schulden durch die Reparationskommission und die Unterbindung der Zahlungen der Kriegsschulden.“

Das ist das räuberische Programm der Genbarren Europas, die gar nicht daran denken, auch nur ein geringfügiges Zahlungen festzusetzen über den Arbeitsvertrag. Dieses Programm ist zu leben. Die Reparationskommission ist bereits angenommen und über die restlichen drei Viertel wird, ganz nach Poincaréschem Muster, ohne „übermäßige Öffentlichkeit“ hinter den Kulissen verhandelt. Wenn das deutsche Parlament in die Verhandlungen nicht eintritt, ist das ein Erfolg und, falls, so haben wir in kürzester Zeit in Deutschland eine zweite, verächtlichste Tizel der Vortriebszeit.

Poincarés Antwort an Stresemann.

Paris, 20. August.
In einer Rede in Chancery berührte Poincaré die Rede Stresemanns zum Reichstag des Industries und Handelskongresses mit folgenden Ausführungen: Die Reparationskommission hat die in möglichsten geleisteten Zahlungen gewissenhaft nach einer kontradiktorischen Unterbindung demzert und bei ihren Feststellungen ist sie immer einmütig gewesen. Es ist also falsch, zu behaupten, daß Deutschland bereits 42 Milliarden Zollmark gezahlt habe oder auch nur 25, wie ein Reichstagsmitglied in Washington angegeben haben soll, ein Unfakt, von dem mir bisher unmöglich gewesen ist, festzustellen, was es ist. Die schiedsrichterliche Schätzung zeigt uns auf alle Fälle, zu welchen überaus hohen Ergebnissen wir kommen würden, wenn jenen internationalen Sachverständigen damit beauftragt werden sollten, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu bemessen, und ich brauche mich in dieser Beziehung nicht zu sagen, daß meine Ansicht sich in diesem Punkte nicht ändern kann.“
Poincaré bezieht also auf keinen Standpunkt; er diffamiert und Stresemann liefert nichts anderes übrig, als zu kapitulieren, da er den Weg, den die Kommission gehen, als Vertreter der Kapitalisten interessen nicht geben will.

Die Offensive des Unternehmertums Vohhabau-Kampagne der Kapitalisten. Gewerkschaftsführer im Bunde

Halle, 27. August
Verschiedene Abteilungen der freien Gewerkschaften erhielten am Sonntag den 26. August eine Mitteilung über die Mitteilung, daß der Reichstag der letzten Woche von 72,5 zu noch höherem sei und nach einer neuen Welsung aus Berlin nur 54 Prozent betrage.

Die Unternehmer verlangen ersichtlich, daß die Löhne nach diesen neuen Verhältnissen wieder herabgesetzt werden sollen, trotzdem schon vorher die Löhne im Teiligen Lohnverweigerung nach dem letzten Index 72,5 herabgesetzt haben.

Der gewaltige Widerspruch der Arbeiter hatte einen wesentlichen Erfolg für die Arbeiterschaft gebracht. Die neue Regierung Stresemann-Silberding hat sich veranlaßt, mit „starkem Arm“ zu verfahren, das heißt die Preise für die ersten Tage ihres Regierungsantritts zu wahren. Silberding erklärte im Hauptansatz, daß sich die Wollenerregung in Deutschland in starken Vohhabungen ausgemittelt habe. Das Unternehmertum, das sich auf den „starken Arm“ der Koalitionsregierung stützte, ließte sofort mit einer Offensive gegen die Lohnherabsetzung ein. Auf den ersten Sturmangriff gegen die Indexberechnung des Lohnes reagierte sofort die Indexberechnung „mit am liebsten“ die „Indexberechnung“ bei der Indexberechnung auf. Umlich wurde „aufgelöst“, daß die Indexberechnung nach dem 71 „Gildengemeinden“ festgestellten Löhnersniveau errechnet wird, das jedoch höher liegt, als es die einschlägigen Wollenerregungen ergeben. Die Indexberechnung der 71 Gildengemeinden ergab bei der letzten Steigerung 72,5 Prozent, während die Steigerung für die Städte aus den Wollenerregungen vorliegen, nur 54 Prozent ausmachte.“ Sofort führte sich das Unternehmertum auf diese Nachricht und der Erfolg war, daß eine neue der Zentralarbeitsgemeinschaft einlegte „paritätische Kommission zur Klärung der Frage des Indexwertes“ folgendes Ding drehte:

„Es Grundlage der Wechsels für die Anpassung der Löhne und Gehälter soll der Kleinhandels-Index dienen. Jedoch sollen auch der Dollarkauf und die Großhandelspreise berücksichtigt werden. Auch über die Frage eines angemessenen Reallohnes gelangte man zu einer grundsätzlichen Übereinstimmung. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage Deutschlands, der sich nach dem 71 Gildengemeinden der Wollenerregung der Zentralarbeitsgemeinschaft ein, haben nur das Preisinteressen im Auge.“

„Unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage Deutschlands“ will man dem Unternehmertum ungeheure Profite zuschreiben. Von einer Wirtschaftslage auf das Lebensniveau des deutschen Arbeiters ist kein Gemeindefürsorge des Völkchens, geschweige denn ein Unternehmen, wie sie heute nach in der Zentralarbeitsgemeinschaft ein, haben nur das Preisinteressen im Auge.

Die dem ungeheuerlichen Standal und Volksverrat kann nur die Arbeiterschaft in den Betrieben ein Ende bereiten. Sie wird sofort in Betriebsverhandlungen Stellung nehmen müssen, um über die zu ergreifenden Maßnahmen sich klar zu werden.

Neue Erhöhung der Kohlenpreise 86,2 bis 112,5 Prozent! (Welsung des Wolffschen Bureau)

Berlin, 25. August.
Die mit Wirkung vom 20. August ab nach den Rebestaltungsänderungen Erhöhung der Bergwerksarbeiten, hat in Verbindung mit der fortgesetzten Steigerung der Materialpreise eine abermalige Erhöhung der Kohlenpreise mit Wirkung ab 27. August, nötig (1) gemacht. Die Preissteigerung erfolgte wieder auf Grund der durch den Reichstag am 19. August ab 9. August b. 3. festgelegten Beschlußweise. Dem wurde die Reichsministerkommission, auf beschleunigten Ablauf des im Preise entfallenden Gebührensverhältnisses wurde dadurch Rechnung (?) getragen, daß dieser zunächst um ein Fünftel herabgesetzt und weiterer Abbau in Aussicht (1) genommen wurde. Zum Ausgleich hierfür wird ab 27. August eine auf den Zahlungsbetrag abgeleitete Wertsteigerung der Zahlung eingeführt, die einerseits für geforderte Vorauszahlungen, andererseits auch für peripatete Zahlungen gilt. Die hierdurch verbundene Erhöhung gegenüber den bisherigen Preisen beträgt: Rheinisch-Westfälisches Kohlenprodukt 86,2 Prozent, Sächsisches Kohlenprodukt 86,2 Prozent, Niedersächsisches Kohlenprodukt, Braunkohlenprodukt 86,2 Prozent, übriges Kohlen 93,5 Prozent, Sächsisches Steinkohlenprodukt 104,2 Prozent, Niedersächsisches Steinkohlenprodukt 92,2 Prozent, Ober-sächsisches Steinkohlenprodukt 92,2 Prozent, Mitteldeutsches Steinkohlenprodukt 97,9 Prozent, Mitteldeutsches Braunkohlenprodukt 97,9 Prozent, Mitteldeutsches Braunkohlenprodukt 97,9 Prozent, Oberdeutsches Braunkohlenprodukt 97,9 Prozent, Oberdeutsches Braunkohlenprodukt 97,9 Prozent, Braunkohlen 97,9 Prozent.

Ersichtlich Kohlensteuer, Umsatzsteuer und der Beträge für den Bergarbeiter-Versicherungsfonds, was das bei der Erhöhung der Kohlenpreise auf den Preis je Tonne für Oberdeutsches Braunkohlen 58,000 Millionen, Mitteldeutsches Braunkohlen 58,000 Millionen, Ruhr-Geistbräute 70,707 Millionen.

Dieser wird uns weiter vom Reichswirtschaftsministerium mitgeteilt: Die auf Grund der Beschlässe des Reichstages erlassenen Erhöhungen übersteigen auch diesmal die auf dem Weltmarkt geltenden Kohlenpreise wieder in beträchtlichem Maße.

Zuchtshauschmach und Kerkerschande in Preußen Streit im Zuchtshaus Nauarg

Die Lage der im Kerker Schmachenden wird immer katastrophaler. Soeben wird uns aus der berüchtigten Hölle Nauarg b. P. geschrieben, daß seit dem 18. August sämtliche 400 Zuchtshausinsassen in den Streik getreten sind. Die Die Leute können vor Hunger nicht mehr arbeiten und verlangen pro Kopf mittags und abends ein Bier. Dieser Hunger mehr als vorher. Die Arbeitsentlohnung löst sich vom Himmel. Eine Rolle Kautschuk kostet 80 000 bis 100 000 Mark. Entlohnung gibt es pro Tag 200 Mark, so daß die armen Gefangenen monatlich für eine Rolle Biermehl arbeiten müssen. Dabei werden die täglichen Verrichte erst zwei Monate später ausgeführt, was das bei der Erhaltung der Mark ausmacht, kann sich wohl jeder vernünftige Mensch vorstellen. Gefangene, welche sich über diese himmelstreichenden Zustände in ruhiger Weise beschwerten, wurden einmütig in Kerker gesteckt, bis alle Insassen, zur Verzweiflung getrieben, jede Arbeit verweigerten. Soeben ist die Hölle Nauarg, die Hölle Nauarg, in großer Anzahl das Zuchtshaus umgeben und Hunger und Verzweiflung der Gefangenen mit blauen Wunden erschrien werden. Wie lange wird sich die Arbeiterschaft diese schmachvollen Zustände gefallen lassen?

Karl Rautsky, die letzte Blähung der deutschen Bourgeoisie

In der Wiener „Arbeiter-Zeitung“, dem Zentralorgan der Austromaxisten, veröffentlicht der bei seinen Vätern und Söhnen verweilende Greis Karl Rautsky zwei Artikel über die Stresemann-Regierung, die er den letzten Pfeil im Köcher Deutschlands nennt. Bis heute liegt der zwei malen lange erste Artikel vor, der lediglich zu dem Zweck geschrieben ist, um zu beweisen, daß die Kommunisten dumm, meistens die russischen Bolschewiki dumm, britens Karl Rautsky sehr geliebt sind und daß die Lösung der

Die erweiterte Bezirksleitung über den Generalfstreit

Die erweiterte Bezirksleitung des Bezirks Halle-Merseburg der SPD, nahm am gestrigen Sonntag zu dem Generalfstreit Stellung, folgende Entschlüsse wurde nach ausführlicher Diskussion einstimmig angenommen:

Die Politik der von der Sozialdemokratie bis wenige Stunden vor ihrem Tode in der Reichsregierung Cuno hat nicht nur zu einer völligen Verleumdung des Proletariats, sondern auch zu einer Kreise der bürgerlichen Mittelschichten geführt. Unter dem Druck der durch Cunos Politik verursachten Finanz- und Ernährungsnotlage wurden Hunger und Elend in den Massen so gesteigert, daß die Arbeiter den in den Gegenden des Reiches in Bewegung gerieten und in partienlosen Massen die Arbeit verweigerten und die weitere Ausweitung zur Wehr setzten. Durch die Beschlässe der Berliner Betriebsrat-Vollversammlung und des legal von den freien Gewerkschaften einberufenen mitteldeutschen Betriebsratkongresses, denen der Reichsverband der deutschen Betriebsräte und die SPD, wurde die Bewegung in feste, geschlossene Bahnen geführt. Durch die Proklamierung des Generalfstreits sollte verhindert werden, den Sturz der von der gemäßigten Mehrheit der Bevölkerung als unsühlig erkannten Regierung Cuno herbeizuführen und eine Arbeiter- und Bauern-Regierung zu errichten, die allein in der Lage ist, die Maßnahmen durchzuführen, die zur Befreiung der Not und des Elends notwendig sind.

Der Generalfstreit hat gezeigt, daß, während es den reformistischen Führern in den früheren Kämpfen noch gelang, Teile des Proletariats in ihren Aktionen zu isolieren, in diesem Kampfe die Arbeiterschaft geschlossen dem Ruf der organisierten Betriebsräte folgte. Unter dem gewaltigen Druck der Massenbewegung trat zum ersten Male seit 1918 eine kapitalistische Regierung zurück. Die Sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaftsbürokratie konnten diesen ersten Schritt der Arbeiterschaft nicht verhindern. Die Arbeiter und die SPD, gestützt durch die Massenbewegung, um die Große Koalition zu bilden. Es gelang ihr damit, in die Reihen der bis dahin geschlossenen aufstrebenden Massen Verzerrung zu bringen und in bestimmten Gebieten des Reiches in einem Teile der bürgerlichen Arbeiterschaft die Hoffnung zu erwecken, daß durch die Große Koalition eine Geländung der Wirtschaft und auch ihrer Erleichterungsbedingungen möglich sei. Die Reformisten hatten damit erreicht, daß die Geschlossenheit der Kampffront zu bröckeln begann.

Angedehnt dieser Situation müßte auch in Mitteldeutschland der Generalfstreit ein Erfolg gezeichnet werden, wenn die Arbeiterschaft die Ziele, für die die Arbeiterschaft in den Generalfstreit getreten war, nicht müßig durch den geschlossenen Kampf des gesamten deutschen Proletariats, Bewegungen im Ausmaß wie dieser Kampf, können auf ihrem Schicksal nur in partiellen Wirtschaftskrisen oder in den Lagen der Notstand ausfindig machen. Die Enttäuschung nach dem Scheitern des Generalfstreits hat die Große Koalition nicht aufzuheben. Die Große Koalition ist nicht in der Lage, dem sozialen Elend zu steuern und den völligen Zusammenbruch zu verhindern. Die neue Regierung Stresemann-Silberding trägt den Todesstoß in sich. Auch ihr Wirtschaftsprogramm kann der weiteren Verelendung der Ar-

beiter-Regierung 1918 sehr schön gemessen sei, heute aber nicht angehe, weil sie die Koalition Radek-Rudendorff und Roenen-Sittler beude. Hingegen ist die Große Koalition Stresemann-Silberding eine sehr gute Sache, nur ist es freilich fraglich, ob sie die Aufgaben, die sie sich gestellt habe, erfüllen könne, und wenn sie dies nicht erfüllen könne, dann werde in Deutschland das Chaos kommen. Das Chaos hat der fluge Rautsky befehlungslos mit erheblichem Jodeln, einigen stelligen Geiern im zahllosen Mann den bannenden Wortschatz in England prophesiert. Der gute Mann hat sich eine neue Sprache zugelegt, nachdem er so lange Zeit wenigstens die marxistische Ausdrucksweise benutzt hat; unter Chaos versteht er das Übel der Herrschaft der Bourgeoisie. Wir werden dem alten Mann, wenn das Chaos eintritt, falls er es nicht vorgezogen hat, bis dahin in ein weltberühmtes Land zu entsenden, einen Preislauf in einer Weltstadt für Schwachsinnige ansetzen.

Verhaftung von Organisationsvertretern der Eisenbahner

(WZB) Wilmun, 25. August.
Der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner, Schindler, ferner der zweite Vorsitzende des Deutschen Eisenbahnerverbandes, Boerner, und ein Vertreter der Eisenbahnervereinigungen, sämtlich von hier, wurden von den Franzosen festgenommen und nach Weimar gebracht.

Neue Ausweisungen aus dem besetzten Gebiet

WZB, Köln, 25. August.
Die Eisenbahndirektion Elberfeld teilt mit: Ausgewiesen wurden im Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld weitere 25 Eisenbahndienstleistungen, im Bezirk Ludwigshafen am 21. August 15 ledige und 138 verheiratete Eisenbahner mit Frauen und 297 Kindern, am 22. August 30 ledige und 16 verheiratete Eisenbahner mit Frauen und Kindern, hauptsächlich aus den Orten Weidental und Reustadt a. d. S., im Bezirk Mainz am 21. August 5 Eisenbahner mit Familien, am 22. August 6 Eisenbahner mit Familien.

Macdonald fährt nicht nach Bulgarien!

(Eig. Korr.) London, 24. August.
Macdonald erhielt von der bulgarischen Sozialdemokratischen Partei die Einladung, auf seiner Reise nach Konstantinopel nach Bulgarien zu besichtigen, die dieser Wunsch, um internationalen Gesichtspunkt, um von ungeheurer Bedeutung war. Macdonald hat diese Einladung höflich zurückgewiesen.

Barum will Macdonald, der offizielle Führer der englischen Arbeiterpartei und der Hamburger Internationalen, nicht nach Sofia? Die bulgarischen Sozialdemokraten, die in der bulgarischen Regierung sitzen, sind doch Mitglieder seiner Internationalen. Oder will er vielleicht nicht in die politische Lage vor sich bringen? Nun sind die Wahlen endgültig festgelegt worden. Die ersten Wahlen Terror bedeuten und funktionieren? Will er vielleicht seinen Bericht über Bulgarien geben, der der englischen Regierung, diesem Subpatron des bulgarischen Faschismus, unangenehm wäre?

Ausland

Gemeinderatswahlen in der Tischschloßarbeit

Wahlmänner der Bürgerlichen
Seit mehr als einem Jahr sind in der Tischschloßarbeit die Wahlen zu den Gemeinderäten tätig. Da die bürgerlichen Koalitionsparteien ein starkes Wachen der Arbeiterparteien, insbesondere der Kommunisten fürchten, hat die Regierung die Wahlen immer wieder hinausgeschoben. Nun sind die Wahlen endgültig festgelegt worden. Der Wahltag ist auf den 16. September festgelegt. Bei den Arbeiterparteien herrscht große Empörung über die kurze Frist, die zum Wahlkampf übrigbleibt. Der Wahltermin wurde erst am 22. August bekanntgegeben. Die kurze Frist ist zum Wahlkampf nicht hinreichend. Die Koalitionsparteien wissen längst um den endgültigen Wahltermin. Die Können den Wahlkampf also rechtzeitig organisieren, während den Arbeiterparteien fast keine Zeit übrigbleibt. Die Ueberumpelungsmaßnahmen der Regierung richten sich vor allen Dingen gegen die kommunistische Partei. Es ist zu erwarten, daß die Arbeiterschaft fröhlich gegen die bürgerlichen und reformistischen Parteien tritt und für die kommunistische Liste eintreten wird.

Heitererläse und der mittel- und kleinbäuerlichen Schichten nicht freuen

Mit der Beendigung des Streits hört keinesfalls die revolutionäre Aktion auf. Sie ändert nur ihre Form, ihre Ausdehnung und ihre sichtbare Wirkung. Der Klassenkampf ist die Erscheinungsform des proletarischen Kampfes in der Revolution. Daher gilt es für die Arbeiterparteien, ihren Kampf klar und scharf entgegenzusetzen und die für die allernächste Zukunft sicher zu erwartenden neuen Kämpfe organisatorisch noch besser vorzubereiten. Die große Bedeutung dieses Kampfes für die deutsche Arbeiterschaft liegt in der nachdringenden Verurteilung der revolutionären Organisationsformen bei den breiten Massen der Arbeiterschaft, mit der die Arbeiterschaft jetzt gekämpft hat, beim die Bewahrung der Taktik der Einheitsfront sichtbaren Ausdruck. Sie muß deshalb fortgesetzt werden.

Das Juristendirektor der politischen Bewegung auf das Gebiet der proletarischen Kämpfe und deren Verflechtung ist durch den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei und Gewerkschaftsführer der SPD zu unterstützen, daß die Arbeiterschaft die SPD, daß die Arbeit innerhalb der gewerkschaftlichen Organisationen noch energischer und systematischer durchgeführt werden muß. Die weitere erfolgreiche Anwendung der Einheitsfronttaktik als beste Methode gegen jegliche Subjogane der revolutionären Bewegung muß auf der Grundlage der Betriebszellenorganisation unserer Partei durchgeführt werden.

Die SPD wird ihre historische Aufgabe, die Kämpfe des Proletariats zu führen, nur erfüllen können, wenn in ihren eigenen Reihen über den historischen Sinn und über die wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge dieser Kämpfe Klarheit herrscht. Das für alle zu ermöglichen, muß der Zweck der Diskussion der nächsten Zeit sein.

Es gilt aber nicht nur, die proletarische Einheitsfront für die kommenden Kämpfe zu formieren, sondern darüber hinaus müssen auch die Mittel- und Kleinbäuerlichen Schichten und das Landvolk gewonnen werden. Auch diese Kreise müssen in die proletarische Klassenfront eingereiht werden.

Der Ernst der Situation erfordert dringend eine gute Durchführung des Nachrückens und das Weiterstreben der Arbeit auf den Gebieten der Kontrollauschüsse und der proletarischen Wohnkassen.

Im ganzen Reich muß jetzt der Kampf gegen jegliche Koalitionsregierung, für die Erfassung der Sachverhalte, für die Kontrolle der Produktion, für die Schaffung einer Arbeiter- und Bauern-Regierung aufgenommen werden.
Die erweiterte Bezirksleitung des Bezirks Halle-Merseburg ist sich der Schwere der Aufgaben bewußt. Sie wird alles daran setzen, die Arbeiterparteien in diesen Kämpfen zu unterstützen und zu werden. Sie fordert deshalb die gesamte Parteigenossenschaft des Bezirks auf, sofort an die Arbeit zu gehen. Nur durch stetes und zielbewusstes Arbeiten wird es gelingen, die entscheidenden Ausschärfungen zwischen Bourgeoisie und Proletariat herbeizuführen für das Proletariat zu beenden.

Zur Lohn- und Preisfrage

Von Fritz Sedert (Berlin)

Die nachfolgende Abhandlung ist für unsere gesamten Parteigenossen als Material für Diskussion und Organisation sehr wichtig, da sie ihnen ermöglicht, die Lohn- und Preisfrage in jedem Betrieb, in jeder Gewerkschaftsversammlung über das Lohnproblem, die Zeitungen der Arbeiter und auch die Zeitungen der Bourgeoisie sind voll von Erörterungen, wie das dringend gewordene Lohnproblem gelöst werden kann und soll. In allen Parlamenten, in den Ministerien, am Verhandlungstisch steht das Lohnproblem die größte Rolle. Niemand scheint mehr Arbeit zu sein, überall ist ein Gerede. Auch in den Kreisen der Kommunisten fehlt nicht eine klare und eindeutige Verantwortung der Lohnfrage. Es muß darum unsere Aufgabe sein, im Interesse der Arbeiterklasse schnell eine gründliche und in den Verhandlungen des künftigen Kampfes entsprechende Lösung zu finden. Für die Arbeiterklasse ist die Lohnfrage keine akademische Frage, sondern die Frage ihres Seins oder Nichtseins.

In der gelunden kapitalistischen Periode war die Lohnfrage ganz einfach. Am Arbeitslohn zahlte der Unternehmer als Käufer der Ware Arbeitskraft ein Äquivalent, nämlich die Summe von Geldern, die zur Reproduktion der Arbeitskraft notwendig war. Der Wert der Ware Arbeitkraft wurde in ihrem Kaufpreis erst. Dabei wurde mit der ständig nachlassenden leistungsfähigen und geistigen Kultur ein immer höherer Preis gezahlt. Das von Kapitalisten entdeckte eierne Lohngesetz, nachdem der Unternehmer angeblich immer nur die minimale Summe von Lohn zahlte, die zur Erhaltung der physischen Existenz des Arbeiters notwendig ist, ist schon von Karl Marx als ein großer Irrtum erwiehen worden.

Vor dem Kriege wußte jeder Gewerkschaftsführer, daß der Arbeitslohn nicht nach seiner nominalen Höhe gemessen werden durfte, sondern daß man, um festzustellen, ob der Arbeiter richtig entlohnt wird, die reale Kaufkraft des Lohnes und die allgemeine Kulturentwicklung nach vornwärts in Betracht ziehen muß. Es gehörte zum Gimmaleins jedes Gewerkschaftsführers, daß sich die Gewerkschaften der Kampf geführt werden muß um einen größeren Anteil des Arbeiters am Arbeitsprodukt. Der Inhalt des Gewerkschaftskampfes war die Verwirklichung der Anteil am Arbeitsprodukt zugunsten des Arbeiters.

Diese klare und einfache Grundlage in der Beurteilung der Lohnfrage ist von den Reformisten aufgegeben worden. Mühte früher jeder Gewerkschaftsführer, daß der Kampf um den Lohn ein Klassenkampf ist, so soll das heute ganz anders sein. Nach Meinung vieler Gewerkschaftsführer scheint das nur ein ledigliches Problem zu sein. Früher handelte es sich um kapitalistischen Gesellschaft gibt es zwei Klassen, die sich unerschütterlich gegenüberstehen, weil ihre Klasseninteressen unvereinbar miteinander sind. Niemand in den Gewerkschaften — lösen es nicht werden wollen — wagt von den gemeinsamen Interessen von Kapital und Arbeit zu reden. Die Harmoniebewerber wurden mit beidem Hohn, mit Verachtung und Haß überschüttet. Seit dem Kriege ist das alles anders ge-

worden. Da haben die Reformisten plüschig entdeckt, daß es ein den Klassen übergeordnetes „Volksinteresse“ gibt, dem das Proletariat sein Klasseninteresse untergeordnet hat. Burgfriede und Arbeitsgemeinschaft feignen diese neue Einstellung von der Harmonie der Klassen, vom gemeinsamen Volksinteresse.

In der reformistischen Bewegung machen sich imperialistische Tendenzen bemerkbar, wenn der Staat ein im Kriege siegreicher Staat war. Gompers in Amerika, J. H. Thomas und Hodges in England, Mehrheim in Frankreich repräsentieren diese Tendenzen oder nationalen imperialistischen Tendenzen, wie sie von Tansler in der Fischschlammerei, Kautsky in Polen vertreten werden. Aber in Ländern, die im Kriege unterlegen sind, wie Deutschland und Oesterreich, nationalen imperialistischen Tendenzen. Das Grundmotiv aller Handlungen der Gewerkschaftsführer ist aber das gleiche: das Proletariat muß Rücksicht nehmen auf die Interessen des Staates, seine Ansprüche müssen der Leistungsfähigkeit der nationalen Wirtschaft angepasst werden. Dabei wird ganz vergessen, daß der Staat das Machsinstrument der herrschenden Klasse ist, um deren Wirtschaftsinstrumente durchzusetzen, und daß die kapitalistische Klasse herrscht und alle ihre Maßnahmen der Erhaltung des kapitalistischen Systems dienen. Staatsdienst heißt also Dienst für die kapitalistische Staat, Rücksichtnahme auf die Wirtschaft, Rücksichtnahme auf die kapitalistische Wirtschaft. Unterordnung des Klasseninteresses unter das Volksinteresse, Unterordnung der Arbeiterklasse dem Interesse der Kapitalisten.

Der Grund, der das kapitalistische System im Weltkrieg und der ihm nachfolgenden Weltwirtschaftskrise getroffen hat, wird somit zum Glück für die Arbeiterklasse. Krieg und nachfolgender kapitalistischer Krise haben das Fundament der kapitalistischen Wirtschaft zerlegt. Der Kapitalismus tritt nicht mehr als Weltmeister und Entwickler der Produktion auf, er ist zu einem Humilis der Produktion geworden. Die kapitalistische Klasse leidet und leidet ihr Profitmachen fort, indem sie alle Zwischenschichten zwischen sich und dem Proletariat vernichtet, sie in das Proletariat oder in das Lumpenproletariat hinunterstößt und indem sie der Arbeiterklasse die Staatsmacht heftig also Dienst für die kapitalistische Klasse befindet sich der Kapitalismus in einer Situation, in der er keine Arbeiterklasse nicht mehr ernähren kann. Er muß sie dem Tode überliefern, auch wenn er weiß, daß das der Unterang seiner eigenen Ordnung ist. Für diese Zeitstellung geben die fünf Jahre, die dem Kriege folgten, laienverständliche Beweise. In den beherrschten Staaten, wie in den Siegerländern, ist die Situation im Wesen ganz gleich. Es sind höchstens graduelle Unterschiede vorhanden.

Zum Beispiel in England sind schon seit drei Jahren 1 1/2 bis 2 Millionen Arbeitslose, 15 Millionen Hungerrund. Der Staat braucht zur Erhaltung dieser Elenden jährlich mehr als 100 Millionen Goldpfunde, die er den arbeitenden Klassen Andiens abverpreit. Wenn sich die Löhne der Arbeiter und die Arbeitsgelegenheit in einigen kapitalistischen Staaten in den letzten Jahren ein wenig gehoben haben, so sind das nur lokale, vorübergehende Erscheinungen und kein Beweis für die Wiedergebundenes des kapitalistischen Systems, Zeichen für eine Wiederbindung der geschichtlichen Krise des Kapitals. (Hier sei nur nebenbei angebeutet, daß in den letzten Wochen sich in Amerika die Fallimente sehr häufen.) Demnach ist die Behauptung der Anteil des Arbeiters am Arbeitsprodukt und dieses nicht als Folge verbesserter Technik und

Organisation, also wirtschaftsverbessernde Faktoren, sondern in ungeheurer überwiegender Maße durch Veränderung des Verhältnisses des Anteils des Lohnes am Preis des Produktes. Vor dem Kriege betrug der Lohn des deutschen Bergarbeiters, auf alle Reviere berechnet, 52 Prozent vom Kohlenpreis. Vor der letzten großen Streikbewegung im Ruhrgebiet und in Oberhessen war der Lohnanteil auf 9,5 Prozent gesunken. Im englischen Bergbau sehen wir das gleiche, wenn auch nicht in diesem Umfange wie in Deutschland. Und wie im Bergbau, so haben sich die Verhältnisse in allen Industriezweigen entwickelt. Ende Mai betrug der Reallohn aller deutschen Arbeiter ungefähr 28 Prozent des Lohnes der Vorkriegszeit. Dabei ist festzustellen, daß die individuelle Leistung der Arbeiter im großen Ganzen gleich ist, in vielen Fällen aber höher als die Vorkriegszeitleistung. Nirgend ist zu bemerken, daß ernste Faktoren vorhanden sind, die diese Tendenz aufheben.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerkschaftsbewegung

An die deutschen Buchdrucker, an alle Arbeiter des graphischen Gewerbes!

Kollegen! Die Belegschaft der Firma Scherl in Berlin befindet sich in einem schweren Abwehrkampf. Die Firma beschließt, im Anschluß an den Berliner Kampf hunderte unserer Kollegen zu entlassen. Die gesamte Belegschaft hat sich vereint und verweigert die Aufnahme der Arbeit so lange, bis alle Kollegen wieder reiblos eingestellt sind.

Buchdrucker! Graphische Arbeiter! Helft Euren Kollegen der Firma Scherl, die bei der Berliner graphischen Arbeiterbewegung einen guten Namen haben und in allen ihren Kämpfen an der Spitze der Bewegung gestanden haben, den Sieg erkämpfen und die Maßregelungen abzuwehren. Lebt praktische Arbeiterolidarität! Sammelt sofort in den Betrieben. Sendet das Geld an die Streikleitung, Adresse:

Total Gründer, Berlin, Zimmerstraße 30.

Die Streikleitung:

J. A. Franz Barthold (Barthelemy); Herm. Krenkel (WSP.); Erich Schönemann (WSP.); Ernst Nowacki (WSP.).

Ruhehilfe für die Gewerkschaften

WDR, Dortmund, 26. August.

Die Finanzschwierigkeiten der Gewerkschaften haben dazu geführt, daß den freien, christlichen und kirchlich-österreichischen Gewerkschaften aus den Mitteln der Ruhehilfe Unterfützungen zur Befreiung ihrer Unterhaltungen gegeben worden sind.

Für was für Dienste dieser schon von der Caro-Regierung herührende Gehalt der kirchlichen Republik bezahlt wird, werden die Arbeiter an ihren Lohntafeln und an ihren Arbeitsbedingungen nachlesen können.

Im übrigen: Die Barmer Konferenz des WDRG förderte bekanntlich erschlittertes Material über die habsburgischen Schieflungen der Ruhehilfe zugunsten des Großkapitals auf. Wie kommt es, daß die reformistischen WDRG-Mitglieder nicht den Weg zur Definitivität finden können? Sollte die Jagd damit im Zusammenhang stehen?

Die Herrschaften werden reden müssen. In einigen Tagen werden wir in der Lage sein, uns deutlicher auszudrücken.

Die Deutsche Volksanleihe

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Die durch die Inangriff der außenpolitischen Lage der deutschen Währung zugefügte Schädigung hat die Ausgabe eines besonderen wertfähigeren Reichspapiers — der Wertbeständigen Anleihe — erforderlich gemacht. Damit ist Jedermann die Möglichkeit gegeben, sein Vermögen und Einkommen vorübergehend oder dauernd wertbeständig, vorteilhaft und sicher anzulegen.

Die Anleihe ist wertbeständig, denn sowohl die Bezahlung der Zinsen wie die Rückzahlung des Kapitals erfolgt auf Basis des Dollarkurses. Die Anleihe ist eine Volksanleihe, denn die kleinen Stücke ermöglichen es weiten Kreisen der Bevölkerung, ihre Ersparnisse durch Anlage in dieser Anleihe zu sichern.

Dem Charakter dieser Anleihe als Sparanleihe entspricht es insbesondere, daß die Zinsen der kleinen Stücke bei Fälligkeit der Anleihe insgesamt in Form eines Zuschlages von 70% zurückgezahlt werden.

Es steht zu erwarten, daß sich die kleinen Stücke infolge dieser Ausstattung besonders leicht im Verkehr einbürgern werden. Der Umsatz in dieser Anleihe wird aber namentlich dadurch erleichtert, daß sie von der Vermögenssteuer befreit ist.

Wer also Einkünfte und Betriebsmittel in dieser Anleihe vorübergehend anlegen will, braucht nicht zu befürchten, daß ihm beim Verkauf besondere Unkosten entstehen.

Aber auch als dauernde Kapitalanlage ist die Anleihe außerordentlich geeignet, nicht nur wegen ihrer Wertbeständigkeit, sondern auch wegen der Befreiung von der Erbschaftsteuer für den Selbstbesitzer.

Die Anlage ist ein sicheres Anlagepapier, denn Zinsen und Rückzahlung sind reichsrechtlich sichergestellt durch das Vermögen der gesamten deutschen Wirtschaft: Banken, Handel, Industrie, Landwirtschaft, sowie eines jeden, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt.

Die Zeichnung auf die Anleihe kann in Mark (100%) sowie in Devisen und Dollarkaufschauweisungen (95%) erfolgen.

Die Anleihe besitzt demnach alle Eigenschaften, die ein erstklassiges Anlagepapier haben muß: vorzügliche Ausstattung und Sicherheit sowie leichte Begebarkeit von Hand zu Hand. Namentlich durch ihre Wertbeständigkeit und ihre Befreiung von der Erbschaftsteuer ist sie geeignet, den dem deutschen Volke innewohnenden Patriotismus wieder zu beleben.

Daß die Anleihe auch ein wichtiges Glied in der Kette der Maßnahmen ist, welche dazu dienen sollen, eine Gesundung der Wirtschaft, der Währung und der Finanzen herbeizuführen, bedarf nicht der Erwähnung. Wer sie zeichnet, fördert nicht nur die bester Anlage seiner künftigen Gelder, sondern er rüht auch dem großen Ganzen, indem er Baufneine zum Wiederaufbau heranträgt!

Der Präsident des Reichstags	Deutscher Handwerker- und Gewerkschaftsrat	Verband deutscher Offiziere, realoffizier Pensionisten	Vereinigung der Deutschen Arbeiter- und Arbeiterinnen (E. B.)	Reichsverband des deutschen Landwirtsch. Genossenschaftsbund (E. B.)
Ulrich	S. Blate	Wich, Schindler & D.	Dr. Sorge	Schomberg
Deutschnationale Volkspartei	Deutscher Städteverband	Deutscher Zentral-Verkehrsverband	Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund	Generalsverband der deutschen Kaufleute - Genossenschaften
Hegert	Boch, Oberbürgermeister	Dr. Wich	Leipart	Dr. Seemann
Deutsches Volkspartei	Reichsverband der Deutschen Industrie	Deutscher Sparfassenverband	Deutscher Gewerkschaftsbund	Genossenschaftsbund (E. B.)
Dr. Schulz, Reichsminister a. D.	Dr. Sorge	Dr. Wich	Stegemann	Sartorius, M. d. R.
M. d. R. W. R.	Genossenschaftsbund	Reichsverband der Privatversicherung	M. Gutsch, Otto Ebel, Bernhard Otto	Reichsverband
Deutsche Demokratische Partei	Dr. S. Götter, M. d. R.	Walfers, Generaldirektor AWO	Gewerkschaftlicher Deutscher Arbeiter- und Beamtenverbände	Deutscher Konsumvereine (E. B.)
Dr. Petersen	Zentralverband des Deutschen Großhandels E. B.	Reichsanwalt der Deutschen Landwirtschaft	Gelantverband Deutscher Angelegten - Gewerkschaften	Schlad, M. d. R.
Zentrum	Dr. h. a. Busch, Reichsminister	Freier von Wangelheim	Duo Ebel, M. d. R.	Zentralverband
Marx, Senatspräsident	Reichsverband des Deutschen Ein- und Einzelhandels	Reichsverband	Algemeiner freier Angelegtenbund	Deutscher Konsumvereine
Bereinigter Sozialdemokratische Partei	Dr. S. Götter, M. d. R.	Die Geschäftsführenden Vorständen des Reichsanwaltes	Sing	D. Kaufmann & Böhlein
Seemann Müller, Reichsminister a. D.	Sauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels	Hupp	Gewerkschaftsbund der Angelegten	Reichshilfsbund
Wagnerische Bauernbund	Dr. S. Götter, M. d. R.	Deutscher Bauernbund (E. B.)	Dr. Combe	Verband der Deutschen Handwerker
Dr. C. F. von Siemens	Centralverband des Deutschen Bau- und Bauergewerbes (E. B.)	A. Müller, M. d. R. W. R.	Reichsverband der höheren Beamten	Dr. Constantin, Landrat a. D.
Deutscher Industrie- und Handelsverband	Dr. Richter	Vereinigung der Deutschen Bauernvereine	Dr. Schulz, Reichsminister a. D., M. d. R.	Berlin
Freiung von Handelslohn	Reichsverband	Freier v. Reinhold zur Burg	Dr. Kattke	Deutscher Zeitungsbesitzer (E. B.)
Deutscher Gewerkschaftsbund	Deutscher Provinzialbauern (E. B.)	Dr. C. G. Wülfing		Reichsverband der Deutschen Presse
Dr. Richter	Münzen			V. Baeder, M. d. R.

Wenige Prozent-Patrioten in den Schweizer Kurorten

Die bürgerliche Presse Deutschlands jammert häufig darüber, daß die augenblickliche Not aus dem Bürgertum und die hohen Steuern die Hauptursache der Schwermut der Fremdenpatrioten sind. Das „Engadiner Fremdenblatt“ veröffentlicht im Monat Juli bereits gegen 1000 deutsche Kurgäste in den Ober- und Unter-Engadiner Hotels. Die Angestellten sind noch bedeutend höher. Unter den „hohen“ Besuchern wohnen in der Schweiz befinden sich auch der Finanzminister Engelke, der Reichsminister, wohnt in einem der besten Hotels in St. Moritz. Die Arbeiter, die nicht erkrankt sind, haben, da dieser Patriot es war, der die deutsche Finanzwirtschaft zerstörte, stehen ihm selbst gegenüber einem solchen Leben, damit er in der letzten Schweiz fröhlich leben kann.

Der Zürcher Kurverein meldet, daß im Monat Juli in den Zürcher Hotels über 1000 Deutsche abgeblieben sind. Auch in Luzern hat der Monat August eine noch größere Anzahl deutscher Kurgäste gebracht. Im Sommer überland, im Engadin sind viele Hunderte von deutschen Touristenfamilien mit ihren Gouvernanten und ihren eigenen Automobilen, die sich dort häufig nicht mehr gelassen haben. Dieser Anstrom deutscher Kurgäste geschah zu einer Zeit, da man in Zürich für einen Schweizer Franken über 1 Million deutsche Reichsmark bezahlen mußte. Da der Preis für ein Zimmer in den meisten Hotels im Engadin und der Kurorte um den vierfachen Wert pro Tag und Person auf mindestens 15 bis 20 Reichsmark stieg, so lag es nicht mehr fern, daß man sich vorstellen konnte, daß die Schweizerischen Kurorte ein sehr reiches Land seien. Neben dem Preis für ein Zimmer und für ein Auto und Droschkenfahrten, besondere Verköstigungen und Trinkgelder notwendig. Bei einem Dollarwert von 6,5 Millionen Mark nach der Preissteigerung für eine Person pro Tag 16 bis 20 Millionen Schweizerfranken für ein Zimmer.

Die Schweizerische Arbeiterfront fragt mit Recht, wie es möglich ist, daß solche Millionen aus ausländischen Devisen dem deutschen Staat entgegen werden können. Die Prozentpatrioten haben ebenfalls ihr Geld in Sicherheit gebracht und es verschanden sich vor der bürgerlichen Dienstleistung zu bedienen. Unter den deutschen Kurorten, die in der Schweiz von ihren „Strapazen“ erhalten, befinden sich sehr viele Industrie aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Die Kurorten dieser Herrschaften trägt der deutsche Staat, bzw. die deutsche Arbeiterfront.

Die Schweizerische Bundesrat läßt besser, diese Fremden gehörig zu bestrafen, um mit dem Betrag die Staatsschulden abzutragen, anstatt die Arbeitseile der Bahnarbeiter und Angestellten nach dem Beschlag zu erlösen.

Die Deutsche Arbeiterfront kann nur international bekämpft werden. Die Schweizerische Arbeiterfront muß daher mit der deutschen Arbeiterfront die Einheitsfront herstellen, um solche Dinge in Zukunft unmöglich zu machen.

Der Schwindler über den erreichten Friedensreallohn

Die Arbeiterfront, die sich die Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben. Die Arbeiterfront, die die Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben. Die Arbeiterfront, die die Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben.

Das Entschließen des Arbeitseiles in Hinblick auf nach dem Prinzip völliger Arbeitseile mit den Marktpreisen aufzugeben. Diesem Entschließen ist im Oktober 1922 eingetretet worden durch die Berechnung des Arbeitseiles nach Warenrubeln die eine völlige Anspannung an die Löhne der Arbeiterfront bedeutet.

Der zurechtet wurde vorgeschrieben

Zuerst wurde von der Arbeiterfront die Berechnung der Warenrubeln für den Arbeiterfront, die die Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben. Die Arbeiterfront, die die Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben.

Es kann vorläufig keine andere Berechnung des Arbeitseiles in einer genügenden Garantie der Arbeitsfront in der Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben.

Die Berechnung in Goldrubeln oder anderer fester Währung ist im gegenwärtigen Moment gänzlich unmöglich, da das Verhältnis des Arbeitseiles zum Wert der Lebensmittel in der Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben.

Die Arbeiterfront, die die Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben. Die Arbeiterfront, die die Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben.

Das geschriebene allgemeine Entschließen der Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben. Die Arbeiterfront, die die Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben.

Durch die Regulierung der Arbeitseile in Hinblick auf nach dem Prinzip völliger Arbeitseile mit den Marktpreisen aufzugeben. Diesem Entschließen ist im Oktober 1922 eingetretet worden durch die Berechnung des Arbeitseiles nach Warenrubeln die eine völlige Anspannung an die Löhne der Arbeiterfront bedeutet.

Ein Offener Brief an Hitler

Die Arbeiterfront, die die Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben. Die Arbeiterfront, die die Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben.

Damit komme ich zur Sache. Wollen Sie sich einem einfachen Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben. Die Arbeiterfront, die die Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben.

Haben Sie sich einmal für die Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben. Die Arbeiterfront, die die Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben.

Wir haben der Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben. Die Arbeiterfront, die die Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben.

Der Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben. Die Arbeiterfront, die die Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben.

Die Arbeiterfront, die die Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben. Die Arbeiterfront, die die Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben.

Gegen den Weissen Terror in Ost

Der Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben. Die Arbeiterfront, die die Arbeiterfront in der letzten Woche erkämpft den Unternehmern zum Anlaß genommen, um ein weißes Geschrei über die erreichten Friedensreallohn zu erheben.

Wenig überall neue Leser für die kommunistische Presse!

D.B.D. Ver sam l un gen.

Arbeitskreis Halle

Arbeitskreis Halle

Arbeitskreis Halle

Geldhütervereinerung.

Merleburgerstr. 29.

Arbeitskreis Halle

Unser Lied.

Viederbuch

Arbeitskreis Halle

Alle Ortsgruppen der KPD.

Arbeitskreis Halle

Arbeitskreis Halle

Volkspart.

Dienstag: 15. Volkskonzert.

Arbeitskreis Halle

Arbeitsamt Eisleben.

Arbeitskreis Halle

Arbeitskreis Halle

Klassenkampf

Halle und Saalkreis

Halle den 27. August 1923.

Wir brauchen Geld!

Ein Mahnruf an alle Ortsgruppen und alle Parteigenossen!

Die ungeheure Notlage trifft alle die Partei. Die Preise für alle Waren, die zur Existenz gebraucht werden, sind ungeheurer in die Höhe gegangen. Es ist deshalb dringendes Gebot, daß mit dem gesamten Material umgehend handeln umgegangen wird. Söckel-Wirtschaft jeder Ortsgruppe muß es sein, dafür zu sorgen, daß mit den Beiträgen auf schnellstem Wege abgeholfen wird. Es darf keine Ortsgruppe mit der Monatsabrechnung im Rückstand bleiben. Wir bedürfen nicht der Forderung auf, daß bei der ungeheuren Preissteigerung von Tag zu Tag die zweimalige Vorkablung in der Woche durchgeführt werden muß. Wärfst einer jeden Ortsgruppe muß es sein, eingenommene Gelder, die dem Bezirkssekretariat gehören, sofort an die zuständigen Stellen abzuführen.

Unsere Genossen dürfen keine Gelegenheit vorbeizogen lassen, ohne für den Kampf des Partei zu sammeln. Jeder unserer Genossen muß freiwillig einen Stundenlohn der Partei zur Verfügung stellen.

Ieder wackere Mann der Partei verfügen muß, das können sich die Genossen selbst vorstellen, wenn sie folgende Preise veranschauligen:

20 000 Parteiaufnahmefische kosten uns 30 Millionen Mark; ein einziger Aufnahmefisch kostet also 1500 Mark. Veranlagungsplakate mit Vorkauf in der höchsten Größe kosten jetzt 12 bis 15 000 Mark das Stück. Handgeld, 1000 Stück in mittlerer Größe 5 Millionen Mark. Das billige Kaverl kostet heute 3500 Mark, ein Weißbrot, je nach Qualität, 5000 bis 25 000 Mark.

Diese wenigen Beispiele zeigen jedem Genossen ganz klar, daß wir alle Kräfte einsetzen müssen, um alle Ausgaben zu erfüllen, die in der gegenwärtigen Situation von der Partei gemacht werden. Genossen! Erkennt die Lage der Partei! Kauft sofort von den Ortsgruppenleiter 2 Extramarke zu 50 000 Mark.

Diese Marken sind sofort abzugeben. Im Monat August hat jedes Mitglied 6 Beitragsmarken zu entnehmen.

Sammelt für den Kampffonds der Partei!

Genossen! Folgt dieser Mahnruf! Hier ist die Gelder so schnell wie möglich an die Bezirksstelle ab! Laßt kein Geld ungenutzt in den Ortsgruppenkästen liegen, stellt es der Bezirksstelle zur Verfügung!

Bezirksleitung der SPD. Halle-Merseburg.

An alle Ortsgruppen des Bezirks Halle-Merseburg!

Trotzdem wir jeden Monat unsere organisatorischen Fragebogen an die Ortsgruppen versenden, und trotz wiederholter Mahnrufen in Rundschreiben und Briefe, fehlen für den Monat Juli ein ganzer Teil dieser Fragebogen. Wir erlauben daher die Vorliegenden den Ortsgruppen, um umgehend diese Fragebogen einzuliefern, da wir diese dringend benötigen. Folgende Ortsgruppen haben ihren Fragebogen noch nicht eingeleitet:

Saalkreis: Weußlich, Braßfeld, Brückdorf, Dölan, Friedrichshagen, Hohenstein, Käthen, Leuna, Merseburg, Müßlich, Nietleben, Nauenburg, Reibeburg, Teich, Zeitz, Zeitzsch.

Kreis Bitterfeld: Crina, Gopsa, Gröden, Gräfenhainichen, Müdenstein, Talheim.

Kreis Dessau: Adernitz, Groß-Croftitz, Glesien, Landsberg, Schöbitz.

Wir hoffen, daß diese Mahnruf genügt, um uns baldigst in den Besitz der Fragebogen zu bringen.

Bezirksleitung der SPD. Halle-Merseburg.

Parteinachrichten

Das Mitteilungs Nr. 179 der SPD, Ortsgruppe Halle, ist verlassen gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Das Mitteilungs Nr. 643 der Produktiv-Genossenschaft Halle-Merseburg wird hiermit für ungültig erklärt.

Die Ortsleitung.

Die neuen Abzüge von der Lohnsteuer

Der Steueramtsrat beriet in seiner Mittwoch-Sitzung die Verordnung der Reichsregierung zur Änderung der Abzüge von der Lohnsteuer.

Die Änderung hatte in ihrer Vorlage eine Verschärfung der Abzugsbefähigung vorsehe. Der Ausschuss beschloß dagegen die Verschärfung. Die beschlossenen Änderungen ergeben sich aus folgender Übersicht:

Es werden von der zehnprozentigen Lohnsteuer in Abzug gebracht:

a) ab 1. August 1923 ab 1. Septbr. 1923 monatlich wöchentlich	monatlich	wöchentlich
1. für den Steuerpflichtigen	24 000	5760
2. für seine Ehefrau je	160 000	38 400
3. für jedes Kind	200 000	48 000
4. für Werbungskosten	2 000 000	480 000
5. Demnach beträgt das zu steuerfreie Einkommen ab 1. September		

a) für einen Lebigen	8 064 000 M.
b) für ein kinderloses Ehepaar	8 928 000 "
c) für ein Ehepaar mit 1 Kind	13 824 000 "
d) " " " " 2 Kindern	19 584 000 "
e) " " " " 3 " "	25 344 000 "
f) " " " " 4 " "	31 104 000 "

Für die überbleibenden Lohnbeträge sind 10 Prozent Steuern zu entrichten.

Produktionsfabrikate

Die Firma Karl Warneke, Brandenburger Straße, steht bei der Arbeiterchaft in keinem guten Ruf. Die dort beschäftigten Arbeiterinnen haben schon manchen harten Kampf führen müssen, um die Firma zu zwingen, höhere Löhne zu zahlen. In den letzten Wochen aber war das Verhältnis zwischen Lohn und Verzehrsabgabe so groß, daß sich die Arbeiterinnen mit nur wenigen Ausnahmen gelassen an dem Generalstreik beteiligten. Die Löhne, die diese Firma bezog, waren in der Woche vor dem Generalstreik zwischen 200 000 bis 500 000 M. Darin konnten sich die Arbeiterinnen nicht einmal ein halbes Pfund Margarine leisten. Die Firma verlangte außerdem, daß die Arbeiterinnen ordentlich überleben machen sollten. Es ist zu verstehen, daß die Firma bei diesen niedrigen Löhnen ein großes Interesse an den Lebensmitteln hatte. Die meisten Mädchen jedoch verzehrten die Lebensmittel. Nach dem Generalstreik ging diese Industrie Firma dazu über, etwa ein Drittel der Arbeiterinnen zu entlassen. Die übrige Belegschaft arbeitet jetzt nur noch drei Tage in der Woche, da angeblich keine Arbeit mehr vorhanden sein soll. Wenn sich die Arbeiterinnen bereit erklären würden, noch weiter für einen Hungerlohn zu arbeiten und auch Lebensmittel zu leisten, dann hätte die Firma auch Arbeit. Dadurch aber, daß sie jetzt einen höheren Lohn bezahlen soll, stellt sie den Betrieb ein. Was sagen die Behörden zu dieser Produktionsfabrikate?

Auch die Firma H. Verth u. Co. wird jetzt einen Teil ihrer Arbeiter auf die Straße. Bis jetzt sind vier Verzeiter und acht Ledige entlassen worden. Die Firma gibt als Grund der Ent-

lassungen auf die Arbeitsbeschleunigung an, daß sie wegen nicht befriedigenden Leistungen" entlassen worden seien. Inner dem Entlassenen befindet sich auch ein Schüler, der bei der Firma vier Jahre gelernt und fast zwei Jahre als Gelehrte gearbeitet hat. Der Betriebsrat hat bisher noch nichts unternommen, um die Arbeiter vor dieser Willkür der Produktionsfabrikate zu schützen.

Kleine gewerkschaftliche Mitteilungen

Meteorarbeiter. Heute abend, 7 1/2 Uhr, in der Arbeiter-Gesellschaft, Stadtkönigsplatz.

* Mittelbühnen-Mitglieder. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, dem 29. August, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Volkspark Platz. Geschäftsverhandlung des VVSt. Montag abend 8 Uhr in der "Arbeiter-Gesellschaft".

* Alle Kommunisten der Firma Weite & Söhne, Tarnitzstr., treffen sich am Montag, dem 27. August, gleich nach Arbeitsbeginn, in der "Produktiv-Genossenschaft" zu einer wichtigen Besprechung.

Union der Hand- und Kopfarbeiter, Ortsgruppe Halle. Dienstag, dem 28. August, abends 7 Uhr, findet im Volkspark die Generalversammlung statt. Alle Mitglieder, welche in Halle wohnen, haben natürlich zu erscheinen. Die Beschlüsse werden über die Bekämpfung der Genossen mitzuteilen. Das Mitgliedbuch ist ausgegeben.

* Auszahlung von Unterstützungsgeldern an die Genaherregten. Für die in Halle wohnhaften Genaherregten findet die Auszahlung der Unterstützung am Dienstag, dem 28. August, nachmittags von 9 bis 6 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft, Lindenstraße 14, statt. Bei der Auszahlung sind zuzuliegen: Steuer- und Invalidenkarten, letzte Arbeitsbescheinigung sowie Kontrollkarte des Arbeitsschwermetals.

Freigabe der beurlaubten Soldaten. Die in der Produktiv-Genossenschaft von der Polizei beschlagnahmten Spielkarten sind jetzt wieder freigegeben worden. Sie können am Dienstag, dem 28. und Mittwoch, dem 29. August, in der Zeit von 4 bis 6 Uhr im Polizeipräsidium, Dreßhausstraße 4, Zimmer 37, wieder abgeholt werden.

Eine Unterhaltungs-Woche für Halle. Der Ortsverein zur Bekämpfung der Tuberkulose veranstaltet vom 1. bis 10. September eine Unterhaltungs-Woche. Der Unterhaltungs-Großfilm "Die weiße Geißel" läuft ab 1. September im Lokalpalast, Spielbau 2 Stunden. Der Film bietet die beste Aufführungsmöglichkeit. Er wird gespielt am 1. und 7. für die Elternvereine, am 3. und 7. für das Gewerkschaftsmitglied, am 4. für die Hilfswachen Ortsgruppen, am 5. für die Kaufmännischen Frauenvereine, am 6. für die Naturheilervereine und die Volkshochschule (Karten im Schulbusse), am 8. und 10. im öffentlichen Vorführungen (Karten zu 30 000, 60 000 und 100 000 Mark bei hohen usw.), bei den geschlossenen Vorführungen sehr herabgesetzte Preise.

Die Partei braucht Geld!

Die rasende Geldentwertung macht die eroberten Beiträge mit jedem Tage wertloser. Darum laßt sich, daß alle Parteigelber schnellstens in die Bezirksstelle fließen, damit sie verwendet werden können, bevor sie ganz wertlos sind.

Rechnet schnellstens ab! Sammelt für den Kampffonds!

* Geflohen wurde in der Nacht zum Sonntag aus einer Baubude der Baustelle Kirstr. 11 eine Wasserwaage, vier Arbeitsblätter, eine Drillschraube, eine neue Hele und noch Bekleidungsstücke, die den Arbeitern der Baustelle gehörten. Nach Anruf wurde gesucht.

* Es hat kein Wunder? Zu dieser Nacht in der Donnerstags-Ausgabe des "Klassenkampf" teilt uns die Subscriben des Legitimationsgeschäfts Schmalz, Krefeldstr., mit, daß sie keinen höheren Preis für die Schmalz verlangt habe als den, nach dem Anruf für die Legitimation gefordert worden war.

* Der Hunger. In der Nacht zum Sonntag, die in ein um Alten Markt gelegenes Lebensmittelgeschäft geschickt werden. Es sind 1000 Kilo, 2000 Kilo, 3000 Kilo, 4000 Kilo, 5000 Kilo, 6000 Kilo, 7000 Kilo, 8000 Kilo, 9000 Kilo, 10 000 Kilo, 11 000 Kilo, 12 000 Kilo, 13 000 Kilo, 14 000 Kilo, 15 000 Kilo, 16 000 Kilo, 17 000 Kilo, 18 000 Kilo, 19 000 Kilo, 20 000 Kilo, 21 000 Kilo, 22 000 Kilo, 23 000 Kilo, 24 000 Kilo, 25 000 Kilo, 26 000 Kilo, 27 000 Kilo, 28 000 Kilo, 29 000 Kilo, 30 000 Kilo, 31 000 Kilo, 32 000 Kilo, 33 000 Kilo, 34 000 Kilo, 35 000 Kilo, 36 000 Kilo, 37 000 Kilo, 38 000 Kilo, 39 000 Kilo, 40 000 Kilo, 41 000 Kilo, 42 000 Kilo, 43 000 Kilo, 44 000 Kilo, 45 000 Kilo, 46 000 Kilo, 47 000 Kilo, 48 000 Kilo, 49 000 Kilo, 50 000 Kilo, 51 000 Kilo, 52 000 Kilo, 53 000 Kilo, 54 000 Kilo, 55 000 Kilo, 56 000 Kilo, 57 000 Kilo, 58 000 Kilo, 59 000 Kilo, 60 000 Kilo, 61 000 Kilo, 62 000 Kilo, 63 000 Kilo, 64 000 Kilo, 65 000 Kilo, 66 000 Kilo, 67 000 Kilo, 68 000 Kilo, 69 000 Kilo, 70 000 Kilo, 71 000 Kilo, 72 000 Kilo, 73 000 Kilo, 74 000 Kilo, 75 000 Kilo, 76 000 Kilo, 77 000 Kilo, 78 000 Kilo, 79 000 Kilo, 80 000 Kilo, 81 000 Kilo, 82 000 Kilo, 83 000 Kilo, 84 000 Kilo, 85 000 Kilo, 86 000 Kilo, 87 000 Kilo, 88 000 Kilo, 89 000 Kilo, 90 000 Kilo, 91 000 Kilo, 92 000 Kilo, 93 000 Kilo, 94 000 Kilo, 95 000 Kilo, 96 000 Kilo, 97 000 Kilo, 98 000 Kilo, 99 000 Kilo, 100 000 Kilo.

* Vom Tode überholt. Im Freitag gegen ein Automobilist wurde ein Genosse auf der Straße von einem Automobil überfahren. Der Fahrer des Automobils wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

* Einmal überholt. Im Freitag gegen ein Automobilist wurde ein Genosse auf der Straße von einem Automobil überfahren. Der Fahrer des Automobils wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

* Einmal überholt. Im Freitag gegen ein Automobilist wurde ein Genosse auf der Straße von einem Automobil überfahren. Der Fahrer des Automobils wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

* Einmal überholt. Im Freitag gegen ein Automobilist wurde ein Genosse auf der Straße von einem Automobil überfahren. Der Fahrer des Automobils wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

* Einmal überholt. Im Freitag gegen ein Automobilist wurde ein Genosse auf der Straße von einem Automobil überfahren. Der Fahrer des Automobils wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

* Einmal überholt. Im Freitag gegen ein Automobilist wurde ein Genosse auf der Straße von einem Automobil überfahren. Der Fahrer des Automobils wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

* Einmal überholt. Im Freitag gegen ein Automobilist wurde ein Genosse auf der Straße von einem Automobil überfahren. Der Fahrer des Automobils wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

* Einmal überholt. Im Freitag gegen ein Automobilist wurde ein Genosse auf der Straße von einem Automobil überfahren. Der Fahrer des Automobils wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

* Einmal überholt. Im Freitag gegen ein Automobilist wurde ein Genosse auf der Straße von einem Automobil überfahren. Der Fahrer des Automobils wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

* Einmal überholt. Im Freitag gegen ein Automobilist wurde ein Genosse auf der Straße von einem Automobil überfahren. Der Fahrer des Automobils wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

* Einmal überholt. Im Freitag gegen ein Automobilist wurde ein Genosse auf der Straße von einem Automobil überfahren. Der Fahrer des Automobils wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

* Einmal überholt. Im Freitag gegen ein Automobilist wurde ein Genosse auf der Straße von einem Automobil überfahren. Der Fahrer des Automobils wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

* Einmal überholt. Im Freitag gegen ein Automobilist wurde ein Genosse auf der Straße von einem Automobil überfahren. Der Fahrer des Automobils wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

* Einmal überholt. Im Freitag gegen ein Automobilist wurde ein Genosse auf der Straße von einem Automobil überfahren. Der Fahrer des Automobils wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

* Einmal überholt. Im Freitag gegen ein Automobilist wurde ein Genosse auf der Straße von einem Automobil überfahren. Der Fahrer des Automobils wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Schupo, die ganz unnötig gewesen sei, da die Streitenden die Ruhe und Ordnung gewahrt haben. Wärfst heißt es dann in der "Vollstreckung" nicht, aus demselben Grund weiter: "Aber die Ruhe und Ordnung sind durch die Genossenschaft nicht durch die Genossenschaft an der Hand der Genossenschaft D. Red. (A.)" betragt worden. Sie hätten, wäre dies geschehen, entschieden davon abgesehen, Schupo hier zu bringen, da ja nicht viel Weisheit (Wir gratulieren zu der Dyrtsche, Herr Landrat. Red. (A.)" dazu gehört, um nachzusehen, daß die Lage dadurch unnötig beruhigt wird. Und daß eine Verärgerung eingetreten ist nach Eintreffen der Schupo, muß ohne weiteres zugegeben werden. Der Streik hat erst von diesem Zeitpunkt an nicht unersetzlich ungenommen, und es ist heute noch ungewiß, wie sich morgen die allgemeine Lage hier gestalten wird.

Was sagt doch unser Vögelchen? Es sei nicht wahr, daß die gesamte Arbeiterchaft des Bodwitzer Ländchens die Arbeit nach Eintreffen der Schupo niedergelegt habe! Sein eigenes "Vollstreckung" fracht ihn selbst! Denn heute er hat wie ein kleines Kind, das wir auf seine eigene Behauptung, der "Vögelchen" Streik sei eine "Drohrede" der SPD, nicht eingegangen sind. Die Freunde könnte man ihm wirklich lassen. Es ist ja das auch anderswärts von Seiten Generalstreik behauptet worden. Aber wiederum waren es Parteifreunde des Herrn Landrats, die eine entgegengesetzte Meinung auch in der Öffentlichkeit vertreten. Sein Parteifreund Deyr schreibt in einem Artikel, daß keine Bewegung jemals berechtigt war als die, und auch der SPD-Überbegermeister in Zeitz hat in einer öffentlichen Stadtvorstandssitzung erklärt, daß 5 u n g e r und C i e n d die Ursachen zu dem Streik "Drohrede" er schöpft keine Weisheiten aus einer gewissen Heilquelle, in der täglich vom "kommunistischen Generalstreik" zu lesen war, der "von Mostau befohlen" sei. Und da verlangt der Mann, daß man gegen verdorrte Blätter anknipfen soll. Das arme Landräthen kann uns nur zu tun.

Holzweilig. Aus der Partei. Morgen, Dienstag, abend 8 Uhr, findet im Augenblick eine Mitgliederversammlung statt. Das Hauptthema ist: "Die Lehren des Generalstreiks". Alle Mitglieder sollten sich bemühen, sich, daß es nicht nur ein Pflicht ist, unbedingte zu erscheinen. Die uns benötigenden Kräfte gewinnen uns, mit doppeltem Eifer an die Arbeit zu gehen. Der Generalstreik hat auch den uns noch fernliegenden Arbeitern gezeigt, wie ihre Interessen am besten vertritt, und darum bringe jeder mögliche neue Mitglieder mit. Gelingt es uns, die revolutionäre Bewegung zu verfestigen, dann steht die Arbeiterschaft der Revolution vor der Tür, dann wird es kein Müller oder Borschda mehr wegen, die Arbeiter zu Hunderten auf die Straße zu legen. Darum auf, bereiten wir die letzte Schlacht vor!

Wollen. Recht eigenartige Zustände herrschen jetzt nach dem Generalstreik auf der Köpplerstraße. Die Arbeiter, die die Arbeit nicht aufnehmen, als entlassen gete. Die Arbeiterschaft hat man auch wahrgenommen; man hat alle entlassen und sofort wieder neu eingestellt. Nur auf dem Raum hat man vertrieben Arbeiter nicht wieder eingestellt. Für diese nun notwendigen Arbeiten sucht man unter den überlebenden Arbeitern zu machen und dann noch ihre Schicht verfestigen, so daß 16 Stunden Tagesarbeit herauskommt. Nun haben ja die meisten dieses Angebot abgelehnt, das finden sich immer noch Arbeiter, die ihren Kollegen in den Pfaffen fallen. Wir machen den Herrn Betriebsratsvorsitzenden, als die Grube aufmerksamer, denn heute aus kommt ist, sind freie Arbeiterschaft sofort wieder zu belegen; dies ist hier der Fall. Unsere Kameraden aber zucken wir zu; Laßt Euch nicht durch Überlebendlichen misshandeln, denn durch diese verbessert Ihr eure Lage nicht, sondern nur durch einmütiges Zusammenbleiben.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Die offizielle Landarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 28. August, fand in Quets eine großartige Landarbeiterversammlung statt, zu der Delegationen aus den umliegenden Ortschaften geschickt waren. Genosse Wagner (Halle) referierte über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter und Genosse Dreyer über die politische Situation. Die Versammlung wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt. Der Beamte wurde von einem Beamten erwischt.

Leben * Wissen * Kunst

Sianus

4) Siebzehn Geschichten von Maria Szuclia

1) Sagt, getau. Doch da hieß der Schah auch schon seinen Soldaten, die Waffen gegen die Armen zu richten.

2) Tod all denen, die die Ordnung meines Reiches fördern!

3) Da jedoch traten zwei Magier hervor und sagten:

„Schah, ich dich rasi, ich dich uns töten.“

Der Schah ließ beide töten, während ich in die Wüste flüchtete und entflo, denn ich hielt für eine Dummheit jenen Mut, der dem Mägen den Tod bringt, dem Feigen aber das Leben rettet.

Als die Nacht die Erde in Dunkelheit hüllte, ging ich zurück zu dem goldenen Berg und fand hier die beiden toten Magier. Mit Hilfe des lebenspendenden Balsams erweckte ich sie wieder zum Leben und sprach zu ihnen:

„Folget mir, denn ihr verachtet bereits die Unmenslichkeit.“

Und sie folgten mir und wurden meine Kampfesossen.

5) Ihr aber leutet aus meinem Märchen, was Euch zu wissen nützt. Denn in meinem Märchen veranschaulicht der Schah die unenigliche Macht, die die Weiben der Armen nur dann lindert, wenn sie dafür mit Gold bezahlt wird. Die zum kleinen Kreis des Schahs Gehörnden hatten ihre feinsten Weiben für größer, als alle Frauen der Armen, und sind sich dessen bewußt, daß sie die Herren der Macht und also auch die Herren jener Güter sind, mit denen sie die Magier zu besetzen vermögen. Die beiden gerechten Magier veranschaulichen den menschlichen Menschen, der sich von dem Wohlstand losißt, sobald er von der Gerechtigkeit befreit wird. Die Gewerbe des Schahs veranschaulichen die Waffen, zu denen der Schah und seine Leute stets das meiste Vertrauen besitzen. Die Arbeiter veranschaulichen jene, die an Verprechungen nicht mehr glauben, weil sie wissen, daß sie nur das bekommen, was sie sich erkämpfen. Und wer mit Gold bezahlt wird, der wird die angedachte Gerechtigkeit, die einzig und allein den Leidenden Rettung bringen kann. Ich aber war der, der die Unmenslichkeit des Schahs und seiner Leute aufdeckte.

Die Bewohner der Hüften strebten aus der Stadt heimwärts, den Hüften mit Köben beladen. Sie waren ergrüt und schweißbeden verstritt, jedoch die fertige Arbeit nicht übernahmen, sondern lagten.

Die Körbe sind zu teuer, ihr werdet sie schon billiger geben!

Die Armen verkanden die Weichen nicht, denn zur gleichen Zeit, da sie die Körbe nicht kaufen, stehen sie unter den Darbenden strecken vertelien. Als Sianus zu ihnen trat, fragten sie ihn:

„Besteht Du, o Sianus, das doppelte Gefühl der Reichen? Sie wissen, daß wir darben, wenn wir unsere Arbeit nicht verkaufen können, und sie kaufen sie dennoch nicht. Wie kommt es dann, daß sie andererseits unter die Darbenden Brot vertelien? Wohl ist es wenig und sehr schwarz, aber sie lassen es ja doch vertelien.“

Sianus schaute mit drohendem Bild in die Richtung der Stadt und erzählte:

Das Märchen vom Wunder und vom Betrug

„Dies erregte mich damals, da ich die Träume meiner Seele in der Sprache der Fabeln auf Schriftzug brachte. Die Fabeln aus den Krügen strahlten wie die schönsten Träume. Ihr Anblick erfüllte mich nur mit Freude und Sehnen, sondern auch meine arbeitsamen Gedanken. Und gar oft blieben auch die Mächtigen vor meiner Tür sitzen und launten.“

„Sich Du ein Gott, o Sianus, daß in Deiner Seele so tröstliche Träume irischen.“

Sie hatten mich, ihnen die Krüge zu verkaufen, horten mir jedoch einen lo niedrigen Preis an, daß mir meine Nachbarn arbierten.

„Verkaufe sie nicht, Sianus, gefahrte, daß wir uns an ihnen ergötzen.“

Und so verkaufte ich denn die Krüge nicht. Doch kamen Tage der Not, verhängten mein letztes Del, und ich vermochte die Fabelnpreise meiner Seele nicht länger zu eigenen Freude und zur Freude der Armen zu bewahren. Da hieß vor mich der Schah mit seiner Begleitung stehen, besah sich die Krüge und sagte:

„Wie teuer verkaufst Du Deine Krüge, Sianus?“

„Da ich sehr arm bin, will ich Dir das Stück für das verkaufen, was ein goldener Nagel Deines Raumes kostet.“

„Ein goldener Nagel kostet fünf Goldstücke. Das ist zuviel für einen solchen Krug.“

„Was, o Schah, ist wertvoller, der goldene Nagel, oder meine Träume?“

„Deine Träume sind wertvoller, Sianus, doch wirst Du sie, wenn Du hungriger bist, schon billiger hergeben.“

Damit entfernte er sich, ohne mir durch den Kauf der Krüge zu helfen.

Am nächsten Tag kam der Schah wieder, und da es mich vor Hunger bereits schwindelte, fragte ich ihn:

„Schah, gibst Du mir drei Goldstücke für den Krug?“

Er aber maß mich vom Scheitel bis zur Sohle und sprach fasten heraus:

„Wenn Du noch hungriger bist, Sianus, wirst Du Deine Krüge schon billiger hergeben.“

Und er entfernte sich wieder und half mir wieder nicht.

Bis zum Morgen geduldet mich der Hunger und warf mich aufs Lager. Da sprach ich zu meinem Nachbarn:

„Geh zum Schah, richte ihm aus, daß mich der Hunger gequält hat und ich geneigt sei, ihm die Krüge für je zwei Goldstücke zu verkaufen.“

Auf meine Botschaft sandte mir der Schah seinen Schatzmeister mit folgender Antwort:

„Wenn Du, Sianus, lo hungrig bist, wie Du mich lagen ließest, lo wirst Du mir das Stück Deiner Krüge auch zu einem Goldstück überlassen.“

Und Hingend in meiner Not gab ich die bunten Träume meiner Seele für eine Summe hin, die hinter dem zurückließ, was der Schah für seine Sandalen bezahlen mußte.

Klagend setzte ich meinen Nachbarn den pärtlichen Lohn, und sie wurden mit mir wider den Schah.

Da kam in einer glühenden Sänfte ein Bote des Schahs, brachte mich in einer glühenden Schale eine glühende schimmernde Suppe. Der Duft der Suppe kitzelte meine Nase, ich schielte in meinem Hunger schielend nach ihr.

Der Bote sprach hochmütig:

„Nur, das gnädige Herz des Schahs schickt Dir durch mich diese köstliche Suppe. Der Schah hält Dich für einen großen Künstler, Sianus, und deshalb will er, daß Du diese Suppe neue Kraft verleihe und Du nicht unter den Darbenden gehen müßest!“

Meine Nachbarn launten:

„Was bedeutet dieses doppelte Gefühl des Schahs? Vorhin hat er Dich gemungen, ihm für einen Viertelmeß Deine Krüge zu verkaufen, und jetzt ist er Dir eine köstliche Suppe?“

Ich aber gab, wie ich mich sehr nach der Suppe sehnte, diese auf die Erde und sprach zu den Nachbarn:

„Das doppelte Gefühl des Schahs bedeutet den Wechsel und den Betrug. Während er einerseits meine bedrängte Lage ausnützte

und meine Arbeit ausnützte, ließ er aus der mir gelohlenen Kraft eine Suppe zubereiten und schickte mir diese als sein Geschenk.“

Die Nachbarn verstanden meine Worte, der Bote des Schahs jedoch nicht aus, nannte mich dumm und frech.

In jeder Geschichte aber veranschaulicht der Schah die Wucherer, die die Zeit abwarten, da sie aus der Arbeit der Bedrängten ein Vermögen sammeln können. Nachher betrogen sie die Bedrängten durch Beschenke, voraussetzend, daß ihr gutes Herz sie davon kommen habe an die Armen zu denken. Meine Nachbarn veranschaulichen die Unwissenden, die man wohl täuschen, aber auch auflären kann. Der Bote veranschaulicht den fatten Dummten, den man täuschen, aber nicht auflären kann. Und ich war der, der zeigte, welche Bewandnis es mit dem doppelten Gefühl der Reichen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Vor dem Sturm

In Straßen dichtgedrängt, sieht schwer, Vanglam, dumpf murrend, hin und her Das Volk.

Stratanz, froh, kein Ruf, kein Schrei, Und wieder, verflucht die Polizei — steht ab.

Kollern fallen Schüsselstirren; Des Dielman's Augen blide irr'n zum Volk.

Ein harter Arm sich hebt und flummt Die Massen halten sich herum — So lächelt!

Wie Himmel drohend, schwarzefahel, Entladung hoffend, ersten Strahl — Das Volk.

Bernard Wickmann.

Ihr „Waterland“

Man erzählt sich eine durchaus glaubwürdige Geschichte betreffend einen der vielen Rothschilde, der durch die Auslegung der Ereignisse bei Waterloo und dem nach dem Vortage sein ganzes Vermögen an der verfallenen Welt und breit gemacht haben soll.

Napoleon war, nachdem er ganz Europa wie ein Schlund durch-eingeatmet hatte, nach Elba verbannt worden, von dort aber entflohen und sollte am 18. Juni 1815 bei Waterloo den Alliierten von damals, Engländern und Preußen, eine Schlacht liefern. Man kennt den Ausgang dieser Schlacht. Der alte Krieger hofft den Engländern rechtzeitig die französischen Truppen zum Rückzug zu bringen.

Während der Schlacht soll Rothschild von einem Hügel aus der Märderei zugehören haben. Ihn war es gleich, wer gewinnen würde — kein Mann handte. Er sagte, daß er Sieger und Besiegte stets gleichmäßig erschöpft dächte und daß der Waffenstiel sowie die politische Gewandtheit nicht davon entbänden, an der Kasse der Kapitalisten vorzubereiten. — Als nun Rothschild die Flucht der französischen Armeen sah, ließ er sofort in mehreren Clappen, mit frischen Werten versehen, nach dem neuen System geritten sein, wo er sich auf einen Damper heben, der einige Stunden vor der englischen Siegesmeldung in London eintraf. Diese Stunden hatte er benutzt, um seine gesamten französischen Werte zu verkaufen, die nachher verloren wurden und dafür englische zu kaufen, die nachträglich sehr stiegen. Ihn war es gleich, wer gewinnen würde, er war ein interrelantes Welterdenner, in welchem er gemietet hatte, oder noch weniger, denn er wettete erst nach dem Bekanntwerden des Resultats.

Die Finanzleute sind weithergehende Menschen; sie haben alle Waterland, man es dort etwas zu holen gibt.

Eine andere Geschichte wird den Geldpatriotismus dieser Leute in noch deutlicherem Lichte zeigen.

Der Engländer Lord Alfred Douglas hat in der Zeitschrift „Plain English“ berichtet, daß die während des Weltkrieges gelagerten Kautschuk-Schlachtel, Lord George, den einzigen Sohn, einen und einige seiner Freunde eine Gelegenheit zur Bereicherung ergreifen wollten. Bei der Gründung der Börse wurde dem Publikum mitgeteilt, daß die Deutschen drei englische Schlachtschiffe versenkt hätten. Daraufhin stiegen die Kurse für Kautschuk, Gummi und Glycerin. Lord George, der die Kurse für Kautschuk, Gummi und Glycerin zu niedrigen Preisen, kauft darauf hin der zweite Teil der Siegesmeldung der Engländer, die Kurse stiegen und die Finanzgruppe hatte sich aus der Schlacht, bei welcher sich die Schiffe des unglücklichen Volkes gegenseitig im Meer erlösen hatten, einen Gewinn von 18 Millionen Pfund Sterling gemacht.

Diesmal handelt es sich nicht mehr um einen „waterlandlosen Juden“, sondern um einen echten berühmten Bourgeois-Premierminister, der sein Land (wie etliche seiner Kollegen auch) schamlos verraten hat. Angehörig sind solche Leute an die Spitze der Regierung gestellt durch das Vertrauen des Volkes. Die beiden Genannten spekulierten wie lo viele andere auf das Leben ihrer Staaten, auf die Widerstandsfähigkeit der Sanzprelanten, auf die Zielsicherheit der großen Kanonen, die das Volk übrigens selber bezahlt hatte, auf die Edesfreiheit der Matrosen, und zwar auf dieselbe Weise wie Rothschild bei Waterloo. Nur hatten die beiden letzteren durch die Fortschritte der Wissenschaft die Punkte-entgeographie im Dienst, und das war noch beauer.

Daraus ergibt sich, daß man in jenen Kreisen den Patriotismus als eine Religion für die Kleinen und Schwachen beirachtet, in der die Kleinen immer geopfert werden, ein Instrument der Bedrückung und der Ausbeutung der herrschenden Klasse.

Eine deutsche Tibet-Expedition. Ein Solenier, Otto Paul Herrnfind, Verfasser von Filmjahren in Dr.-Kontoratorik, der erst im Dezember 1922 von einer afrikanischen Expedition zurückgekehrt ist, plant für Mitte 1924 eine wissenschaftliche Expedition nach Tibet. Der Zweck ist, nicht nur die Sitten und Gebräuche der Tibeter zu studieren, sondern auch in Tibet festzustellen, sondern auch geographische, ethnographische und faunographische Studien zu machen, und vor allem den Darnismus, die Religion der Tibeter, möglichst in der verbleibenden Stadt Shaha selbst zu studieren.

Wie die „B. Z. am Montag“ vom 24. Juni 1923 berichtet, haben eine Anzahl von Wissenschaftlern bereits ihre Unterstützung zugesagt. Auch sollte, wie früher berichtet war, die Expedition in Klagenfurt ausgearbeitet werden. Doch hat man sich jetzt entschlossen, von einer Reise in Klagenfurt abzusehen und hat aus bestimmten Gründen das Zentralbureau für die Tibetexpedition nach Halle verlegt. In Verbindung mit wissenschaftlichen Vorkenntnissen und in Halle wird als Stützpunkt der Expedition genau Interesse für die Sache vorhanden sein, um eine Förderung der kühnen Idee zu erfahren.

Wenn der Dollar steigt

Momentbilder aus Stuttgart von Max Diebert, Stuttgart

In der Königstraße bei Warenhaus Tisch stehen die Zeitungsverkäufer und lächeln: „Der Dollar 318 000 Mark.“ Ein elegantes Auto fährt vor. Hier nach der neuesten Mode gefaltet: „Stuget steigen aus und laufen sich eine Zeitung, Häftig wird der Abschnitt „Devien“ gelehrt. Ein Singer liegt vor: „Der Dollar 318 000 Mark.“ Ein freudiges Lächeln geht über die verlebten Züge der anderen. Einer von ihnen spricht: „Durch diese neue Steigerung hat sich jetzt weitere 100 Millionen Samarm gewonnen. Meine Herren, ich lade Euch zu einem Glas Wein nach meiner Villa ein.“

„Hotel Marquardt“ am alten Hauptbahnhof. Treffpunkt der reichen der Mächtigen. Gelangweilt liegen die Herrschaften in den Klubsesseln und gähnen. Da brüllt der Oberkellner die Abendzeitungen, neues Leben kommt nunmehr in die milden Reichen. Im Eintempo wird der Abschnitt „Devien“ gelehrt. Ein amon Gefäch liegt ein bieder Kriegesgewinnler und studiert lebhaft jeden Absatz. „Ein festes Käckeln geht über kein rundes Bollmohnd.“ Und nachdem er den neuen Dollarkurs gelesen hat, steigt er seine Begleiterin, ein junges Mädel von ungefähr 16 bis 17 Jahren, an und spricht: „Möglih Der Dollar liegt auf 318 000 M.“ Seine Begleiterin antwortet: „Das ist ja großartig! Allerdings, das müssen wir feiern.“ Er rufft: „Ober — Setz — Setz!“

Proknecht eingetragenes Geschäftssimmer in der Neckarstraße. Der Chef ist an einem modernen Schreibtisch und rednet. Lautlos tritt der elegante Diener ein und bringt die Abendzeitung. „Der Mege“, bricht er unterwürdig, der Dollar liegt auf 318 000 Mark.“ Der Chef, welcher vor Erregung zu zittern anfängt, nimmt schnell die Zeitung und überfliegt die Devienkarte. Dann bricht er auf einen Klingelknopf. Nach einigen Minuten erscheint „Herr Mege“, der Chef, und spricht: „Wir müssen die Preistellen, welche wir eben fertiggestellt haben, um weitere 50 Prozent erhöhen. Der Dollar ist wieder enorm gestiegen.“

Reichmorgens 5 Uhr. Die Wälsener in der Neckarstraße stehen in Reich und Gluck und harren der Wälsener durch den Wälsstausch. Ein altes Wälsender biegt um eine Straßenecke und wankt zu den Wälsmeiern. Mit zitternden Händen wühlt sie in dem Dreck der Wälsmeiern. Lumpen, Papier und verformene Spellerreste werden fortgerollt und wandern in die mitgebrachten, gefüllten Säcke. Unweit davon steht ein räudiges Stier, um nicht zu werden, wie er durch die Gammelwelt der Alten um sein Frischfleisch kauft. „So frage sie, was sie mit dem Abfall aus den Wälsmeiern macht? Da sagte sie mir: „Herr! Die Lumpen und das Papier verkaufe ich, damit ich meine Kellermöschung bezahlen kann. Von den gesammelten Spellerresten muß ich leben.“

Enge, dumpfe Dachstube in der Altstadt. Am Tisch sitzt ein arbeitsloser Kriegeskrüppel und sinn, welches Mißgeschick er noch verkaufen kann, um ein Zweipfundrot zu 4500 Mark dafür einzulösen. Die Wälskraft ist nicht mehr groß, denn Schick für Stück wendet sich schon langsam in den Krampfen neubewen, es flucht. Aus das „Herrin“ des Kriegesgeschicklichen, tritt der Briefträger ins Zimmer und händigt ihm einen Brief vom Verlorungsamt, Stuttgart aus. Nachdem der Krüppel den Brief geöffnet hat, liest er: „Herr Mege, nach dem neuesten Dollarkurs liegt der Dollar am 1. August 1923 auf monatlich 1248 Mark festgelegt.“ Da fällt sein Blick auf eine Zeitung, welche amsteden der Briefträger liegen gelassen hat und er liest die festgedruckte Lebensfrist: „Der Dollar in Reunort 318 000 Mark.“ Nachdenklich rechnet er 1248 Mark x 12 = 14 976 Mark pro Jahr. Er rechnet weiter; Zahlen reihen sich an. Zahlen. Wälschil erdient ein irrtümliches Laufen und der Kriegesgeschickliche lächelt: „Des Waterlandes Dant, der 21 Jahre ein Dollar ist Euch gewöhnt.“ Bewußtlos bricht er zusammen.

Stichworte ... Sinkend und steigend ...

Im Schweife seiner Angst müßt sich Herr Hilsbering — nunmehr nur noch „ein hohler Darm, von Furcht und Hoffnung ausgehöhlt“ — wie Goethe so treffend den Rüstfänger charakterisiert — Hoffnungen auf die Zukunft des Reichsfinanzministers lassen aus seinen Zweifel darüber, daß der Fall Saventien in kürzester Zeit seine Erlösung finden müßt. Hoffen wir! „Maßnahmen“ schlägt er auf den Tisch — „Zwangsabgabe von Devien“ — „Deflationsanmaß“ — auf „Mehreid hoch Judisbus“! Wo? Etna bei den Stimmes und Anforten bei den Vorkantaten? Die Wäls Wälschil erdient ein irrtümliches Laufen und der Kriegesgeschickliche lächelt: „Des Waterlandes Dant, der 21 Jahre ein Dollar ist Euch gewöhnt.“ Bewußtlos bricht er zusammen.

„Inflationsteuer“ — aus lokalen Gründen deswegen nicht, weil die Kreise, die bisher die Inflationsteuer getragen haben, nicht exportieren sind. Der Wälschil erdient ein irrtümliches Laufen und der Kriegesgeschickliche lächelt: „Des Waterlandes Dant, der 21 Jahre ein Dollar ist Euch gewöhnt.“ Bewußtlos bricht er zusammen.

„Auf dieser Basis wollen Sie ein Finanzprogramm aufbauen, Herr Hilsbering? Woher nehmen und nicht — exportieren?“ Aus geben hin — Einnahmen her!

Der „Wälschil erdient ein irrtümliches Laufen und der Kriegesgeschickliche lächelt: „Des Waterlandes Dant, der 21 Jahre ein Dollar ist Euch gewöhnt.“ Bewußtlos bricht er zusammen.“

Wir bemerken dazu: Und die Kreise? Weiter steigend! GGL.

Der Kampf um die Luft. Von all den zahlreichen Kampagnen, die in Sowjet-Rußland durchgeführt werden, hat die Kampagne für die Luftfahrt, für Verbesserung der Entfernung, die maßgebendsten angenommen. Es gibt keinen Winkel im Sowjetbund, wo nicht eine Gesellschaft zur Förderung der Luftfahrt bestände, es gibt keinen Gewerkschaftsverband, keine Fabrik, kein Werk oder Betrieb, welche nicht freiwillige Beiträge machen für die Luftfahrt. Die Zahl der Freunde der Luftfahrtswissenschaft hat sich in ganz Rußland bereits auf viele Hunderttausend. Die Affären der freiwilligen Luftfahrtgesellschaft finden die weiteste Verbreitung; letztere ist ein Mann ausgearbeitet zur Organisation der Zeitungsannahme auf die Affären durch alle Post- und Telegrammämter des Sowjetbundes. Gleichwohl erweitert auch die Gesellschaft „Dobrotel“ ihre Tätigkeit. Der einzige Kragen erst die Verwaltung der Gesellschaft eine Eingabe an den Rat der Arbeit und Vorbereitung um Erhöhung des Gesellschaftskapitals auf 5 000 000 Goldrubel, weil die Zeichnung auf die Affären der Gesellschaft das anfänglich festgelegte Kapital der Gesellschaft von 2 000 000 Goldrubel weit überschritten hat. Allein der Anteil des Dobrotel an der Dobrotel einen Betrag auf 250 000 Goldrubel zur Vorbereitung der Affären der Gesellschaft unter den ärtlichen Konsumgenossenschaften abgeschlossen.



Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Einzelteil: Verlagspreis drei Faus 16.—31. Aug. 385 000 R., durch die Post 385 000 R. ohne Zuzahlung. Gebühr. Druck u. Verlag: Produkt.-Genossenschaft, d. Bz. Halle-Merseburg e. G. m. b. H. Halle, Verlegerstraße 14. Fernr. 1048, 1047, 2251. Schriftleitung: Sperrstraße 12-13-5-6 Uhr

Der Einzelteilpreis beträgt 44000 R. für den Millimeter Höhe u. Spalte, 300000 R. für den Rest. Anzeigen bis den dreizehnten Teilzeitpunkt. Anzeigen bis den vierten Tag 9 Uhr erbeten. Bankkonto: Commerz- und Vereinsbank, Halle. Postfachkonto Leipzig 1068 48. Fritz Koch, Halle

Einzelpreis 30 000 Mt.

Montag, den 27. August 1923

3. Jahrgang Nr. 199

Sollmanns Feldzug gegen die Kommunisten

Hausdurchsuchung in der Zentrale der KPD. — Beschlagnahme der „Rote Fahne“ — Verhaftung des Bezirksausschusses der KPD. in Stuttgart — Einverständnis und Zusammenarbeit zwischen Bayern und Reich

Die Suche nach dem Reichsausschuss (Eigener Bericht)

Berlin, 26. August.
Am Sonntagvormittag 9 Uhr erschienen die intelligenten Gesichter des pfaffen Doktor Weich von der Abteilung la neben einer ganzen Kolonne von Spionetten im Gebäude der Zentrale der KPD, um nach dem Reichsausschuss der Betriebsräte zu suchen, weil ja in der Presse ausgegeben war, daß er nach Thüringen gegangen ist und weil der glatte Herr Weich das selbstverständlich für einen dämlichen Trick der KPD gehalten hat. Das Aufgebot verfassungstreuer Beamter suchte über eine Stunde lang, natürlich ohne Ergebnis, und zog dann ab.

Neuer Schandtreib gegen die Pressefreiheit (Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 26. August.
In der Nacht zum Sonntag erschien in der Friedrichstadt-Druckerei, in der die „Rote Fahne“ hergestellt wird, eine große Polizeikommission, und beschlagnahmte die ganze Auflage der Sonntagsnummer. Die „Rote Fahne“ verbreitete an ihre Leser ein Flugblatt mit folgendem Inhalt:

„In die Reihen der „Rote Fahne“!

Die heutige Nummer der „Rote Fahne“ ist auf Anordnung der Regierung Stresemann-Hilferding-Sollmann-Rohrer Schmidt-Habrecht durch das Berliner Polizeipräsidium ohne Angabe von Gründen in der Nacht zwischen 12—2 Uhr, beschlaggenommen worden.

Mit den neuesten Polizeifreibern gegen die Zentrale der KPD und gegen die „Rote Fahne“ dokumentieren die sozialdemokratischen Polizeimitarbeiter Sollmann und Seering, daß sie die Zeichen derer, die über Deutschlands Geschicke zu bestimmen haben, verstehen. Am Sonntagvormittag besichtigten wir, das General Depante im alt und neuesten Gebiet sämtlich kommunistischen Zeitungen (siehe an der Zeit) verboten hat. Poinecaré hat das befohlen, weil der Kommunismus heute der einzige Feind ist, der dem französischen Imperialismus bei der Durchführung seiner Pläne im Wege steht. Poinecaré hat verstanden, daß Stresemann zum Kapitalismus über die gemeinsame Ausbeutung des proletarischen Proletariats zu internationalisieren. Poinecaré bereitet den Weg für offiziellen Verhandlungen durch Unterdrückung der kommunistischen Partei und ihrer Presse.

Am unbeflegten Deutschland hat der Massensturm gezeigt, daß die Herrschaft der Bourgeoisie schwankt und dem Zusammenbruch nahe ist. Die Sozialdemokratie ist schnell durch Bildung der Großen Koalition in die Krefse gezwungen. Die kapitalistischen Ausbeuter haben, wie das Finanzgenie Hilferding in seiner letzten großen Rede ausdrücklich betonte, anerkannt, daß die Sozialdemokraten ihre letzte Reserve sind. Die Finanzen des bankrotten kapitalistischen Staates kann allerdings „die letzte Reserve“ nicht in Ordnung bringen. 24 Milliarden neuer Schulden ist der Erfolg Hilferdings. Aber das „Reimat des Staates (des Staates der kapitalistischen Ausbeuter) muß unter allen Umständen geordnet werden“, sagt Hilferding. Sollmann und Seering, die letzten Männer, verstehen das und stellen eben, der es nicht verstehen will, mit Polizeigewalt darauf ein.

Die kapitalistischen Ausbeuter wollen nicht nur alle Steuern und die Lasten des Anstretes auf die Arbeiter abwälzen, sie wollen die Löhne abbauen und in Ruhe mit Poinecaré ihren Frieden schließen. Dazu ist „Ruhe und Ordnung“ nach baprischen Mafsen nötig. Die Regierung Stresemann-Hilferding verhofft sie ihnen. Stresemann und Knilling haben in München in grundsätzlicher Ueberereinkunftung die Voraussetzungen für ein gedeihliches Zusammenarbeiten festgelegt. Sollmann schafft die Voraussetzungen. Am föhentlichsten Schwaben wird den Kommunisten die Abhaltung ihres Parteitag verboten, die Sitzung des Bezirksausschusses ausgeschrieben. Seering's Polizei haushält in der Zentrale der KPD in Berlin durchsucht die Arbeitsschmmer der kommunistischen Agitatoren. Sollmann, der sozialdemokratische Partifamer führt die „Rote Fahne“ beschlaggenommen. Er will die Massen ihrer Anführung und Führung berauben.

All die Mühe ist umsonst. Der Kommunismus ist die Macht, die alle Epitonen zur Rettung der zusammenbrechenden Bourgeoisieherrschafft durchzuführen wird!

Der Krieg gegen die KPD. im saizistischen Schwaben (Eigene Drahtmeldungen)

Stuttgart, 27. August.
In Stuttgart herrscht immer noch der Belagerungszustand. Die bayerische Regierung hat nach dem Verbot des Bezirks-

parteitags der KPD auch den am Sonntagabend tagenden Bezirksanstoß (21 Personen) ausgeschrieben. Um die 21 Personen auszuheben, wurden eine Hundertschaft der Landespolizei, besetzt mit Arabizern und Revolvern, 40 Stadtpolizisten und 20 Kriminalbeamte verwendet. Das Verhaftungskommando erschien auf dem Bahnhofsplatz. Die Aktion wurde von sechs Polizeioffizieren geleitet. Die anwesenden Mitglieder des Bezirksausschusses wurden namentlich festgehalten, ebenfalls die zwei Vertreter der Reichszentrale der Kommunistischen Partei.

Parteitag trotz Belagerungszustand (Eigene Drahtmeldung)

Stuttgart, 27. August.
Am Sonntag fand in einer entlegenen Waldhütte in der Gegend zwischen Gellingen und Gemünd, am Fuße des Hohenkajen, der Bezirksparteitag der KPD. Württembergs statt. Um zu dem Versammlungsort gelangen zu können, mußten die Teilnehmer hundenslange Wanderungen durch den Wald machen. Die Tagung wurde von proletarischen Hundertschaften geschützt und konnte von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr ungehört stattfinden. Die Waldhütte, an der der Parteitag abgehalten wurde, war im Umkreislichen Hundertern gegen die Verhaftungen, begleitet und einem Zuge nach dem Himmel eine öffentliche Angeordnete Genosse mitlenbergrische Arbeiter festhüllende Belagerungszustandes

Druck

Wie Kleinhändler die KPD-Politik beantworten (Eig. Draht.) Leipzig, 27. August.

Nachdem die Leipziger Volkstagsitzung seit längerer Zeit die Heße gegen die Kontrollausschüsse und Betriebsräte fortgesetzt hat, hat sie in der letzten Nummer auch gegen die Kleinhandlertätigkeit genommen. Die Kleinhändler beantworten die Stellungnahme der KPD gegen sie damit, daß sie im Bureau der KPD, 100 Beiräte zur Kommunistischen Partei und 115 Beiräte für die „Sächsischen Arbeiterzeitung“ abblättern.

Zum Konflikt in der Reichsdruckerei (Eig. Draht.) Berlin, 27. August.

Nachdem der Forderung der Belegschaft der Reichsdruckerei auf Wiederentsetzung des Betriebsausschusses im Einvernehmen von der Direktion noch nicht Folge geleistet wurde, haben die Reichsdruckerei am Sonntag keine Arbeit geleistet. Auch in den Privatdruckereien, die Papiergeld herstellen, ruhte die Arbeit.

Politischer Mord in Prag (Prag, 27. August)

Die Polizeikorrepondenz meldet: Am Sonntagvormittag wurde in Prag ein Mann der tschechischen Gemeinde in Prag, Raito Dostaloff, der sich in Begleitung des Dr. Jan Bojadef befand, von dem 26-jährigen Athanasi Mikoloff aus Sofia durch vier Revolverkugeln tödlich verletzt. Bojadef wurde leicht verletzt. Der Täter ist verhaftet. Dostaloff ist im Sanatorium bei der vorgenommenen Operation der Verletzung erlegen.

Stresemanns Rede, die Vorbereitung der Kapitulation

Frankreichs Standpunkt — Englands Einleitung

J. D. Stresemann hat am Freitag bei einem Frühstück des Industrie- und Handelslages seine außenpolitische Erklärung gemacht, deren Sinn genau der ist, den wir nach vor dem Zustandekommen der Großen Koalition als Inhalt der Großen Koalition festgehalten haben: es muß kapituliert werden und es wird kapituliert werden. Stresemann neuen Gedanken hat der Redegebende Kapituliert dabei, selbstverständlich, nicht geäußert, noch äußern können. Es gibt in nur zwei Wege, entweder den, welchen der Stinnes-Bourgeoische Disarmierungsplan vorschreibt oder den, welchen die Kommunistische Partei zeigt.

Stresemann geht den Weg des Stinnesplans mit allen Konsequenzen. Man muß das Spiel vollkommen durchspielen. Innenpolitisch ist die Regierung bankrott vom ersten Tage ihrer Existenz an. Sie schreibt nach diktatorischen Maßnahmen, und alle Welt schreibt nach diktatorischen Maßnahmen. Über dieses Geschrei soll lediglich ablenken und die diktatorischen Maßnahmen gegen die Arbeiterklasse vorbereiten, weil ja, wenn außenpolitisch kapituliert wird, die „verheißene“ das Volksganze“ die Lasten des verlorenen Krieges tragen muß.

Stresemann bietet den französischen Imperialisten die deutschen Eisenbahnen, die Zölle, die Kernwerke und die Finanzkontrolle an. Herr Goethen, einer der schärfsten Geister, die es gibt, schreibt im Berliner „Abt-Wendblatt“ eine Begleitmitteilung dazu. Dieser Durchhaltebestand ist, man höre und staune, gegen die Kapitulation. Deshalb kommt er auf einen angeblich von ihm schon vor der Unterzeichnung des Versailles Vertrags empfohlenen Plan zurück, dessen Wesen darin besteht, daß man den französischen Imperialisten erklären soll: unterschreiben wir wir nichts, kommt daher in unter Land, nehmt alles in die Hand und richtet eine Verwaltung ein. Herr Goethen hat die Segnungen des interfranzösischen Kommunismus, des holländers Zimmermann, für Österreich aus und man sieht ebenfalls den festen Bourgeoisischen nach dem Ententes gendarmen und dem Ententeskommissar, weil es ja immerhin besser ist, vom Klassengegnen, auch wenn er „Erdbein“ ist, gegen die notwendigen diktatorischen Zugriffe, die nur das Sozialariat ausführen kann, geschickt zu werden, als auch nur auf ein Zäpfchen der Hebeomonnenen Gewohnheiten, der meisten Schätze des Glühens Hlifer, des Reichthums, des Sautes mit Eingang für Herrschaften der schärfsten Keinen Denkspekulation und der Fahrt 2 Klasse in der Hochbahn zu verzichten. Die Bourgeoisie ist, auch wenn sie am Kapitulieren ist, immer und überall blühend, feig, gemein, phrasengeschmolten und wert, schätznicht niedergebesselt zu werden.

Man Stresemanns Rede antwortet, noch ehe sie gehalten ist, ein offizieller Leitartikel des „Temps“, der sich nicht an Stresemann wendet — denn mit denen, welche man diffamiert, spricht man nicht früher öffentlich, als es notwendig ist —, sondern an die Freunde in England. Der Artikel bildet einen ausführlichen Kommentar zur Rede Poinecarés und verdient, aufmerksam studiert zu werden. Der „Temps“ selber charakterisiert ihren Ton so: „Sie spricht zur Regierung und zum britischen Volk mit der Heiterkeit eines Freundes, der sich selbst nichts vorwerfen hat. So macht sich das Oberhaupt der französischen Regierung daran, die Entente in den Augenblick zu retten, wo sie in Gefahr geraten würde. Wenn andere sie brechen wollen, so mögen sie selber die Verantwortung dafür übernehmen.“ Die Heiterkeit der Langrohr-Kanonen und der 400 Geschwader Flugzeuge. Die Rede betont, daß Frankreich, selbstverständlich, gar nicht daran denkt, irgendwelche Machtverhältnisse zu beibehalten. Es ist die Expedition ins Maintal, als die Hauptleistung zu verlangen.“ Es ist also loszulassen klar, daß Frankreich nur aus Zufall nicht nach Bayern marschieren ist. Denn man kann einem Dummen einreden, daß Frankreich nicht imperialistische Ziele verfolgt. Das Geheimnis aber, weshalb Frankreich nicht nach Bayern marschieren ist, ist leicht gelöst. Frankreich hat es nicht nötig, da die baprischen Partieren von selbst französische Politik in Bayern machen.

Die englische Note, so schreibt der „Temps“, enthält zwei charakteristische Dookommen. Einerlei erwähnt sie den Fall einer Separation Englande, andererseits — droht die englische Regierung, zu Frankreich die Forderung eines Beginns der Zahlungen, mindestens eines Teils der Zinsauszahlungen, zu richten. Frankreich ist keineswegs eingeschüchtert durch die diplomatischen und finanziellen Pläne, mit denen man es herumzuführen will. Seine Antwort beweist, daß es keine ganze Kraftlosigkeit und seine ganze Festigkeit behalten hat.“ Es spricht wieder die Heiterkeit der Langrohre und der Bombenflugzeuge aus diesen Sätzen.

Trennen seinen Verpflichtungen ist Frankreich in der Lage, zu versprechen, daß man keine Rechte verliert.“ Abermals die Langrohre, die Flugzeuge und die Hinterlistige brechen wieder. Aber sie werden nicht freigesprochen. Denn England muß sich fügen. England wird versuchen Sabotage Frankreich gegenüber zu treiben, aber England wird sich schließlich fügen. England wird versuchen, in ab-